Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 253. Donnerstag, den 31. Oktober **1901.**

Hierzu das „Unterhaltungsblatt“ und ein Beiblatt.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

)*(Am Allerseelentage.

(Nachdruck verboten.)

Des Lebens Zweck und ernstes Ziel,
Wir lernen's recht erkennen,
Wenn wir von seinem bunten Spiel
Auf kurze Zeit uns trennen,
Und treten hin an jenen Ort,
Wo Ruh' uns wird und Frieden,
Und alles kündet uns das Wort:
Nichts ist von Dauer hienieden!

Da zeigt das Leben sich als Traum,
So flüchtig, wie die Welle,
Die trägt in's Meer des Wassers Schaum,
Der Nichtigkeit Geselle.
Da wird vor uns es offenbar,
Wie wertlos ist das Streben,
Dem zwischen Wieg' und Totenbahr'
Nach Glück wir uns ergeben.

Das Glück! Sie alle, die dort ruh'n,
Gern wollten sie's erringen;
Doch sprächen sie aus ihren Truh'n,
Um Wahrheit uns zu bringen:
Wir hörten, daß Enttäuschung nur
Gefolgt dem Sehnen, Hoffen,
Und daß sie kaum des Glückes Spur
Auf ihrer Fahrt getroffen.

Wir hörten, daß das wahre Ziel
Nicht ist, was Glück wir nennen,
Nach dem wir oft gar allzuviel
Nur Trieb und Sehnsucht kennen;
Nein, daß es hoch in and'rer Welt
Vor uns ist aufgerichtet,
Und daß es eine Hand dort hält,
Die keine Macht vernichtet.

Des Lebens Zweck! Wie ist er groß!
Er heißt: Uns selbst bereiten
Ein hehres unvergänglich' Los
Im Wechsel dieser Zeiten!
Er heißt: das Gute freudig thun,
Uns Schätze hier erringen,
Die, wenn wir nach dem Werke ruh'n,
Uns ew'ge Früchte bringen!

Das ist des Lebens Zweck und Ziel,
Das wir so recht erkennen,
Wenn wir von seinem bunten Spiel
Auf kurze Zeit uns trennen,
Und auf dem Friedhof sinnend sieh'n,
Vom Todeshauch umgeben,
Gedenkend, daß den Weg wir geh'n
Zu einem ew'gen Leben!

P. Saget.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. × Berlin, 30. Okt. **Alles oder nichts.** Die ständige Kommission des Landesökonomie-Kollegiums hat nach zweitägiger Beratung, bei einer Stimmenthaltung, einen Beschluß gefaßt, worin sie sich den am 16. und 17. August von dem ständigen Ausschusse des deutschen Landwirtschaftsrates aufgestellten Zollforderungen anschließt. Nur inbezug auf Roggen und Weizen hält sie grundsätzlich an der Forderung eines Mindestzolles von 7,50 Mk. fest. Praktisch nähert sie sich jedoch bedeutend dem Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsrates, der bekanntlich einen Mindestzoll für Getreide von 6 Mk. forderte. Wenn nämlich die Voraussetzung einer allgemeinen Erhöhung der übrigen landwirtschaftlichen Zölle, von der der Ausschuß ausging, sicher einträfe, wenn insbesondere der Doppeltarif auf alle landwirtschaftlichen Zölle ausgedehnt und die Vieh-, Pferde- und Fleischzölle ausreichend erhöht würden, dann ist auch die Kommission des Landes-Oekonomie-Kollegiums bereit, sich mit den Mindestzöllen von 6 Mark zu begnügen. Sollten Regierung oder Reichstag unter den Satz von 6 Mark für Roggen und Weizen heruntergehen wollen, dann sei es im Interesse der Landwirtschaft besser, den ganzen Zolltarif abzulehnen.

= Der Reichstagsabg. Dr. Bruno **Schoenlank** ist heute (Mittwoch) früh in Leipzig gestorben. Am 16. Mai 1859 zu Mühlhausen i. Th. geboren, studierte er in Berlin, Leipzig, Kiel und Halle Philologie, an letzterer Hochschule promovierte er 1882. Vom folgenden Jahre ab war er für die Sozialdemokratie an verschiedenen Orten öffentlich thätig; eine längere Gefängnisstrafe wegen politischen und Preßvergehens büßte er 1885—1887 ab. Von 1890—1894 in Berlin, zuletzt als Redakteur des „Vorwärts“ thätig, übernahm er im Oktober 1894 die Leitung der „Leipz. Volkszeitung.“ Seit 1893 vertrat er den Wahlkreis Breslau-West im Reichstage; in der letzten Zeit war er bereits schwer erkrankt. Er galt als ein schroffer Anhänger des spezifischen Marxismus in seiner Partei.

= Die bayrische Staatsregierung hat bekanntlich die Absicht bekundet, für eine **Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak** in dem neuen Zolltarif eintreten zu wollen. Wie einem Berliner Depeschenbureau von „gut unterrichteter Seite“ mitgeteilt wird, beabsichtigen einige Bundesstaaten, bei der Beratung des neuen Zolltarifs im Bundesrate eine Erhöhung des bisherigen und auch im neuem Gesetzentwurf vorgesehenen Satzes von 85 Mk. auf Tabak zu beantragen und einer Vorlage, welche eine solche Erhöhung nicht enthält, ihre Zustimmung zu versagen. Die am Montag in Oeynhausen abgehaltene Hauptversammlung der Tabakinteressenten des westfälischen Industriebezirkes hat einstimmig eine Erklärung beschlossen, worin sie sich gegen jede Erhöhung des Tabakzolles ausspricht.

— **Elektrizität und Kanäle.** Es wurde dieser Tage in der Presse angedeutet, die Kanalvorlage werde, wenn sie von neuem eingebracht würde, Vorschläge enthalten, die geeignet erscheinen dürften, den bisherigen Gegnern die Annahme zu erleichtern. Es handelt sich dabei nach der Natl. Corr. um nichts anderes, als um das, was Professor Slaby früher befürwortet hat. Diese Autorität auf elektrotechnischem Gebiete glaubt, daß Deutschland im 20. Jahrhundert mit der Lösung der Kanalvorlage an die Spitze der ganzen technischen Produktion treten werde. Dasjenige Land, das zuerst sein Gebiet nach allen Richtungen hin mit Wasserstraßen durchziehe, werde den Weltmarkt beherrschen. Die billigste Bewegungskraft auf diesen Wasserstraßen sei zweifellos die Elektrizität. Längs sämtlicher Kanäle würden sich zahlreiche elektrische Centralstationen bilden, die naturgemäß auch im weiten Umkreis elektrische Kraft für Industrie und agrarische Zwecke liefern würden. Die Elektrizität werde zu einer Kraft- und Lichtquelle des kleinen Mannes werden, und dies würde eine ganz neue Entwicklung des Landes und seiner Hülfsquellen zur Folgen haben. Es würde dadurch auch der Uebervölkerung bestimmter Gegenden vorgebeugt werden, denn die Industrie könne sich über das ganze Land gleichmäßig verteilen und brauche nicht, wie jetzt, in einzelnen Teilen zusammengedrängt zu sein.

Halle a. d. S., 30. Okt. Herr C. Hildebrandt von hier bot seine in Arco in Tirol befindliche **Villa dem Kaiser Wilhelm als Geschenk an.** Der Kaiser nahm die Schenkung an. Dem Vernehmen nach soll die Uebergabe der Villa am 15. November erfolgen; sie wird wahrscheinlich als Kurhaus für deutsche Offiziere Verwendung finden. Die Villa besitzt einen großen Garten und liegt am Fuße eines mit Olivenbäumen bewachsenen Kalkberges.

× Wiesbaden, 29. Oktober. **Uneinigkeit in der Centrumspartei.** Der hiesige Centrumskandidat für den Reichstag, Prof. Dr. Wedewer, zog seine Kandidatur

---

:l: Peter van Eyk.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„War sie eine Engländerin oder Holländerin?“ fragte Martin.

„Eine Holländerin“, gab Vroom widerwillig zu, „es kann auch sein, daß sie gestorben ist. Uebrigens soll Herr van Eyck daran denken, sich mit einem reichen Mädchen aus Rotterdam zu verheiraten.“

Vrooms Unterhaltung that Martin wohl, indem sie ihn ein wenig von seinen trüben Gedanken ablenkte. Ueberdies interessierte er sich für Herrn van Eyck, von dem Etta mit so großer Liebe gesprochen.

Noch an demselben Abend teilte Martin seinem Freunde seinen Kummer mit; Jan war nicht so erstaunt, wie Martin geglaubt hatte, er hatte sich schon oft seine Gedanken gemacht, wenn Martin von der Familie seines Chefs geschwärmt. Mit innigen Worten sprach er seine Teilnahme aus, und die warme Freundesliebe gereichte Martin zum großen Troste. Er konnte ihm freilich auch keinen anderen Rat geben, als sich vorläufig von Etta fern zu halten und keinen unüberlegten Schritt zu thun, welcher der Geliebten nur Kummer und Unannehmlichkeiten bereiten konnte. Es waren schwere Tage für Martin, die nun folgten. Niedergeschlagen und ernst ging er einher und hing seinem Kummer nach. Oft war er nicht imstande, zu Mittag zu essen, der einzige Genuß, den er sich gönnte, war eine feine, holländische Cigarre. So viel er konnte, ging er ins Freie; der Lärm und Trubel auf den Straßen konnte ihm garnicht stark genug werden, half er ihm doch, seine Schmerzen zu übertäuben. So wanderte er auch eines Abends umher, vom nahen Kirchturm schlug es acht; er hatte eben eine Cigarre aufgeraucht und wollte sich eine neue anbrennen, aber vergeblich bemühte er sich, Licht zu bekommen; er nahm den Hut vom Kopfe und hielt ihn schützend vor die Flamme — es half alles nichts, der Wind blies sie sofort wieder aus. Da ging er ein paar Schritte weiter und stellte sich unter einen Thorweg: hier ging es besser; er war gerade im Begriff, das brennende Hölzchen fortzuwerfen, als er hinter sich die Worte hörte: „Darf ich Sie um Feuer bitten?“

Martin drehte sich rasch um und sah beim Schein der kleinen Flamme einen feingekleideten ältereren Herrn mit einem runzligen, gelben Gesicht vor sich. Höflich reichte er dem Fremden das Licht, der es, nachdem er sich bedient hatte, zur Erde warf und mit dem Stiefel darauf trat. Im nächsten Augenblick war er Martins Augen entschwunden.

Peters Ferienreise.

In der de Griendtschen Familie hatten sich die Wogen der Aufregung wieder geglättet. Etta hielt sich viel in ihrem Zimmer auf, sie war freundlich wie immer, aber die dunklen Ringe, die ihre Augen umgaben, sprachen deutlich von ihrem Leiden. Es war ihr ein Trost, daß sie mit ihrer Ansicht nicht zurückgehalten hatte, weitere Aussprachen hielt sie für zwecklos. Ihre Eltern bemerkten ihre Traurigkeit wohl, aber sie glaubten nicht, daß diese langen Bestand habe.

Große Hoffnung setzte Etta auf ihren Onkel Peter, dessen Heimkehr ganz nahe bevorstand; sie kannte seine Zuneigung zu ihr und wußte auch, daß die Eltern und Großeltern großen Wert auf seinen Rat legten.

Peter van Eyk war trotz seiner 55 Jahre noch immer ein stattlicher Mann. Seine Kleidung — er trug mit Vorliebe einen langen, schweren Gehrock — und sein volles graues Haupt- und Barthaar verliehen ihm ein würdevolles Aussehen. Auf seinem gefurchten Gesicht lag beständig ein schwermütiger Ausdruck, eine Folge des furchtbaren Kummers, der ihn im frühen Mannesalter betroffen hatte. In seinem äußeren Leben hatte sich seit jenem Jahr vieles geändert; sein Wesen zeichnete sich durch eine gewisse Feinheit des Benehmens aus, das ihm früher nicht eigen gewesen war; er las auch verschiedene Zeitungen, hatte die holländische Geschichte studiert und interessierte sich für Politik. Aber sein Charakter war derselbe geblieben. Noch immer schlummerte eine verhaltene Leidenschaft unter anscheinender Ruhe, noch immer besaß er den gleichen Hang zum Grübeln und die Neigung, die Dinge am höchsten zu schätzen, die am meisten den Neid seiner Mitmenschen erregten. Er hatte immer so eingezogen gelebt, daß man ihm den Beinamen „Peter der Einsiedler“ beigelegt hatte; aber er verlangte nicht nach der Freundschaft der Menschen, der Umgang mit de Griendt's genügte ihm vollkommen. Seit längerer Zeit pflegte er regelmäßig im Sommer eine Erholungsreise in die Heimat zu machen; meist war er nur wenige Wochen auswärts geblieben, in diesem Jahre hatte er sich indessen so angegriffen gefühlt, daß er sich mehrere Monate in Holland aufhielt. Wie schon van Praagh bemerkt hatte, wohnte er jedes Jahr wieder bei seinem Freunde de Vries, doch hatte es einen ganz anderen Grund, als van Praagh glaubte. Peter wußte, daß de Vries große Verluste gehabt hatte, und es war ihm eine große Freude, dem Freunde durch den reichlichen Pensionspreis, den er zahlte, wenigstens eine kleine Erleichterung zu gewähren. Für seine Tochter hatte er sich nie interessiert, wenngleich ihm der Gedanke an eine nochmalige Heirat nicht fern lag, wie Frau de Griendt behauptete. Er hatte sie von ihrer Kindheit an mit wahrhaft väterlicher Liebe verfolgt, und seine Zuneigung wuchs mit den Jahren. Wie glücklich war er immer gewesen, wenn sie auf seinem Schoße saß und ihre Händchen in seinen Taschen nach mitgebrachten Geschenken suchten. Für sie war ihm kein Spielzeug zu teuer, ihre kindliche Freude entschädigte ihn reichlich für alle Opfer. Mit ihr wurde er zum Kinde, er rannte mit ihr um die Wette, und sie durfte ungestraft an seinem langen Barte ziehen. Wie langsam verflossen ihm die sechs Jahre, die sie in Holland zubrachte. Nur zweimal jährlich kam sie nach Hause, und Peter freute sich schon monatelang vorher auf diese Ferien. Und als sie nun für immer zurückgekehrt und aus dem lebhaften Wildfang ein anmutiges, liebenswürdiges Fräulein geworden war, konnte er sich nicht satt sehen an ihrer blühenden Schönheit.

Oft hatte Peter auch an seinen Sohn gedacht, er begleitete ihn im Geiste durch alle Stufen der Kindheit und sah

zurück, Justizrat Halbe legte den Vorsitz des Wiesbadener Centrumswahlvereins nieder. Ein Teil der Centrumswähler will gleich im ersten Wahlgange für einen konservativ-nationalliberalen Kompromißkandidaten, den kath. Polizeipräsidenten Prinzen von Ratibor stimmen, der sich bisher zur freikonservativen Partei rechnete, im Falle seiner Wahl sich aber formell keiner Partei anschließen will; der andere Teil hält an einer eigenen Centrumskandidatur fest.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 29. Okt. Die **deutschnationalen Studenten** verhinderten heute an der Innsbrucker Universität die Antrittsvorlesung des italienischen Professors Menestrina durch Pfeifen und Johlen. Als sie die Wacht am Rhein zu singen begannen, erwiderten die italienischen Studenten mit der Trentino-Hymne. Professor Menestrina mußte den Hörsaal verlassen. Für morgen ist eine Wiederholung angekündigt.

England. London, 30. Okt. Im Anschluß an die Meldungen, König Eduard von England sei am Kehlkopfkrebs erkrankt, hieß es auch, es sei bereits in San Remo eine Villa gemietet. Hierzu bemerkt jetzt das offizielle Reutersche Bureau, daß die Nachricht auf Erfindung beruht.

Italien. Mailand, 30. Okt. Hier kam vorgestern ein englischer Hofkurier an, der in San Remo eine **Wohnung für König Eduard mieten** soll, der im Januar dort eintrifft. Die Villa Zirio, die Kaiser Friedrich bewohnte, ist hierfür in Aussicht genommen. — Neuerdings versucht man von England aus die Meldungen über eine Kehlkopf-Krankheit König Eduards in Abrede zu stellen.

Rom, 29. Oktober. Der deutsche Gesandte Freiherr v. Rothenhahn übergab bei seiner heutigen Audienz dem **Papste** im Auftrag des deutschen Kaisers den ersten Band eines illustrierten Prachtwerkes über die Sixtinische Kapelle, welches Dr. E. Steinmann auf Anregung der deutschen Regierung ausführt. Nach Uebergabe des Werkes stellte der Gesandte dem Papste den Legationsrat Grafen von Bressler, welcher Rom verläßt, vor. Ferner wurde Dr. Steinmann vorgestellt, von welchem der Papst nähere Mitteilungen über das von ihm veröffentlichte Werk sich erteilen ließ. — Die Mitglieder der preußischen Gesandtschaft fanden den Papst von vortrefflichem Aussehen und von erstaunlicher geistiger Beweglichkeit, wodurch alle Nachrichten über einen angeblichen Kräfteverfall des greisen Pontifex widerlegt werden.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. New-York, 29. Okt. Czolgosz schlief die ganze Nacht hindurch vor seinem Tode und mußte am Morgen wachgerüttelt werden. Er frühstückte gierig, wies dann den Geistlichen, der ihm Trost zusprechen wollte, zurück und ging endlich anscheinend gleichmütig zur Exekutionszelle. Nachdem er auf dem elektrischen Stuhl Platz genommen hatte, sagte er: „Ich bereue meine That nicht." Der Strom wurde zweimal angedreht: eine Stärke von 1700 Volt führte den Tod des Verbrechers herbei. Czolgosz sprach gestern abend freimütig über das Attentat und beantwortete die Fragen des Gefängnisdirektors anscheinend wahrheitsgemäß. Er habe die That einfach begangen, weil er sich dadurch einen Vorteil für die arbeitenden Klassen versprochen habe. Er behauptet weiter, er habe den Revolver ganz offen ohne umhüllendes Taschentuch getragen und leugnet schließlich nochmals, Komplizen bei der That gehabt zu haben.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hagen, 30. Okt. Bei dem Abbruch des Gewölbebogens an der Essen-Hahn-Ueberführung bei Eckesey ereignete in vergangener Nacht ein schweres Unglück. 3/4 des Bogens, den man schon in der Nacht vorher zu beseitigen versucht hatte, stürzten auf den zweiten Schuß zusammen, während ein Teil stehen blieb. Dieses Stück wurde sofort abgeleuchtet, man fand aber anscheinend keine Anzeichen, daß auch dieser Teil einstürzen würde. Als nun die Arbeiter anfingen, weiter zu bohren, stürzte die Steinmasse plötzlich zusammen und begrub vier Arbeiter unter den Trümmern. Mit Hülfe des Publikums, das trotz der Nachtzeit die Sprengstelle umstand, wurden sofort die Aufräumungsarbeiten vorgenommen. Ein italienischer Arbeiter wurde als Leiche hervorgezogen, während zwei Arbeiter kurz nach Ankunft im Krankenhause starben. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer an Kopf und Unterleib verletzt. Der Bauunternehmer Hosannah erlitt ebenfalls schwere Verletzungen der Kopfes. Eine Schuld kann niemand beigemessen werden. (Rhein. Westf. Ztg.)

Gelsenkirchen, 30. Okt. Gestern war der Herr Erste Staatsanwalt aus Essen hier anwesend, um in Sachen des Wasserwerks Erhebungen anzustellen. An der Konferenz, die nachmittags 5 Uhr im hiesigen Landratsamte stattfand, nahmen teil die Herren Regierungs- und Medizinalrat Dr. Springfeld, Landrat Dr. Hammerschmidt und Erster Bürgermeister Machens. Ueber das Ergebnis der Konferenz war nichts in Erfahrung zu bringen, jedoch schließen wir aus Vorgängen, die uns in den letzten Tagen bekannt geworden sind, daß ein Einschreiten des Staatsanwalts gegen diejenigen Personen, welche durch direktes Zuleiten von Ruhrwasser die Verunreinigung der Wasserleitung verursacht haben, bevorsteht, wenn nicht schon inzwischen erfolgt ist. (Gelsenk. Ztg.)

Meiderich, 29. Okt. **Einen niederträchtigen Streich begingen** hier drei junge Burschen, die einen sich in ihrer Begleitung befindenden Mann in dem Augenblick auf das Straßenbahngleise stießen, als ein Motorwagen heranbrauste. Der Unglückliche wurde überfahren und sofort getötet. Der Kopf war ihm vollständig vom Rumpf getrennt.

Aachen, 30. Okt. Der am 20. September mit ungefähr 25000 Mark flüchtig gewordene Postkassierer Verweyen stellte sich gestern selbst. Er hatte noch 21000 Mk. bei sich.

Detmold, 29. Okt. Das Hermanns-Denkmal wurde in dieser Saison von 26000 Personen bestiegen.

§ Getreide-Wochenbericht der Centralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern (Notierungsstelle).

Vom 22. bis 29. Oktober 1901, vormittags.

Bisher haben wir ein über Erwarten günstiges Herbstwetter gehabt, durch welches nicht nur das Einernten der Rüben und Kartoffeln wesentlich begünstigt, sondern auch die Wintersaaten in ihrem Aufgehen und Wachstum gefördert worden sind. Schon nach dem letzten amtlichen Bericht des Statistischen Bureaus über Preußen und des Statistischen Amtes über Deutschland ist der Stand der Saaten des Winterweizens und Winterroggens ein günstiger gewesen.

Auch aus anderen Ländern treffen jetzt wesentlich freundlicher gehaltene Saatenstandsberichte ein, was nicht verfehlt hat, die noch in voriger Woche zu konstatierende Befestigung des internationalen Getreidemarktes wieder über den Haufen zu werfen und an ihre Stelle eine fast grenzenlose Apathie zu setzen. Wenn man sich die Tendenzberichte von fast allen Börsenplätzen der Erde ansieht, so wird man fast stereotyp die Worte finden: ruhig, teilnahmslos, geschäftslos, ohne Verkehr, kein Umsatz, keine Zufuhre, lustlos. Diese Bezeichnungen besagen, daß das Getreidegeschäft wieder einmal geradezu in Verfall begriffen ist. Im Handel haben von jeher Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten einen viel größeren Einfluß auf die Preisbewertung eines Artikels gehabt, als die Thatsachen. So kann auch jetzt konstatiert werden, daß die Hoffnung auf den günstigen Stand der Wintersaaten kräftiger anfängt auf den Preisstand einzuwirken, als die nichts weniger als günstige statistische Lage.

In dieser Woche ermatteten die Tendenz für Getreide namentlich auch die Berichte aus Argentinien. Während nämlich in der Vorwoche über Dürre in den Laplata Staaten geklagt wurde, wußten die neuesten Nachrichten über Niedergang von anhaltendem Regen und fruchtbarer Witterung in den Laplata-Staaten zu berichten. Man sprach bereits die Hoffnung aus, daß die argentinische Ernte nicht nur eine große werden würde, sondern daß sie auch besonders frühzeitig auf die Märkte kommen könne, wenn die jetzige Witterung noch anhält. Man darf nicht aus den Augen lassen, daß in diesem Jahre Argentinien eine besonders scharfe Konkurrenz für die übrigen Getreide-Ausfuhrländer werden kann, weil die Frachten aus Argentinien einen fast unglaublichen Tiefstand erreicht haben.

Die hohen Frachtraten in den früheren Jahren hatten bekanntlich die argentinische Weizenausfuhr mehr nach den näher gelegenen Ländern, wie z. B. Brasilien, abgelenkt. Bei der heutigen Frachtrate dürfte ein größerer Prozentsatz des argentinischen Getreideüberflusses wieder nach England seinen Weg nehmen. Wenn es auch voreilig sein würde, schon heute über die mutmaßliche Größe des Exports Wahrscheinlichkeits-Berechnungen anzustellen, so darf die enorme Ermäßigung der Fracht schon jetzt nicht aus den Augen gelassen werden. Die Exportthätigkeit Nordamerikas bleibt andauernd eine große, doch mehren sich in Amerika selbst die Stimmen, diese Leistungsfähigkeit in der Zukunft nicht zu überschätzen. Der enorme Ausfall in Mais und Hafer von rund 20 resp. 4 Millionen Tonnen wird eine wesentlich gesteigerte Verfütterung von Weizen in Nordamerika zur Folge haben, zumal bei den heutigen Weizenpreisen im Westen Amerikas sich die Verfütterung von Weizen geradezu empfiehlt. Andererseits freilich läßt sich kein Urteil darüber fällen, wie groß wohl die sogenannten „unsichtbaren" Bestände in Amerika sind, d. h. die Restbestände, die sich noch in den Händen großer Farmer befinden. Die Preisentwicklung dürfte der Hauptsache nach von der Größe dieser Vorräte abhängen. Es giebt leider kein Mittel, sich hierüber zu orientieren, und die Ueberschätzung ist im Moment ebenso leicht möglich, wie die Unterschätzung. Nach Deutschland sind in der letzten Woche von nordamerikanischem Getreide rentierende Offerten nicht gelegt worden, da England höhere Preise zahlt. So ungünstig es jetzt auch für die deutsche Landwirtschaft ist, daß der Preisstand hier trotz der schlechten Inlandsernte ein so niedriger bleibt, so wird dadurch doch verhindert, daß über unsere Grenzen unnütz große Mengen Getreides eingeführt werden, die die Verwendbarkeit der einheimischen Ernte gefährden. Die Unternehmungslust ist auch noch durch den Umstand eingeschüchtert worden, daß nach von verschiedenen Seiten eingelaufenen Berichten die diesjährige Kartoffelernte als eine vorzügliche und große geschätzt wird. Manche dieser Berichte mögen in ihrem Optimismus freilich zu weit gehen, immerhin läßt es sich nicht von der Hand weisen, daß wahrscheinlich eine große Kartoffelernte gemacht worden ist und daß, wenn auch an einzelnen Stellen die diesjährigen Kartoffeln leicht faulen, im Großen und Ganzen doch die Ernte eine gesunde ist. Wirken schon große Obsternten auf den Preisstand von Getreide ein, so ist dies in noch viel erheblicherem Maße in Deutschland von der Kartoffelernte zu sagen. Die seitens der „Zentrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H." und dem „Verwertungsverband Deutscher Spiritus-Fabrikanten" beschlossene abermalige wesentliche Herabsetzung des Spiritusabschlagspreises um 2 Mk. giebt diesen Berichten von landwirtschaftlicher Seite eine gewisse Bestätigung.

Der Ankauf von Fourage seitens der Proviantämter scheint in diesem Jahre zum Teil in langsamerem Tempo als in früheren Jahren zu erfolgen. Das Hauptproviantamt in Berlin bietet z. B. zur Zeit für guten magazinfähigen Hafer nur Mk. 137, während für dieselbe Ware an der Börse und bei den Händlern Mk. 141—142 zu machen ist und Dezember-Hafer heute Mk. 141, Mai-Hafer Mk. 145 notiert wird.

Was speziell den Berliner Handel betrifft, so war derselbe auf ein Minimum reduziert, selbst Weizen- und Roggentermine gingen nur in den bescheidensten Posten um.

Vermischtes.

— **Berlin**, 29. Okt. Am gestrigen Termin der ersten juristischen Referendarprüfung beim kgl. Kammergericht befand sich unter den vier Rechtskandidaten ein Ritter des eisernen Kreuzes. Möge der Kandidat, nachdem er vor 30 Jahren siegreich vor dem französischen Feinde Stand hielt, auch die grimmigen Gegner aus dem Kammergericht und der Universität glänzend überwinden!

— **Ein blutiges Renkontre zwischen Förstern und Wilddieben** hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wiederum in der Nähe von Lehnitz (Brandenburg), wo erst vor einigen Monaten der Förster Giese von dem Wilddieb Wegener erschossen wurde, stattgefunden. Diesmal sind die Wilddiebe durch die Förster schwer verwundet worden, und zwar der Bauerngutsbesitzer Robert Brüggemann aus Krohne und sein bei ihm dienender Bruder Otto Brüggemann. Beide waren mit einem dritten Wilderer auf die Fasanenjagd gegangen und hatten bereits zwölf Fasanen geschossen, als sie von den Förstern Ulbricht und Hörtzel überrascht wurden. Auf den Zuruf, die Gewehre zu strecken, entfloh einer der Wilderer ins Dickicht, während die Gebrüder Brüggemann ihre Gewehre anlegten, um auf die Förster zu schießen; diese kamen ihnen zuvor.

— **Wien**, 28. Okt. Die hiesige Staatsanwaltschaft befaßt sich seit einigen Tagen mit Erhebungen über eine furchtbare Anzeige, mit welcher ein Kind gegen seinen Vater auftritt. Die Anzeige ist eine so ungeheuerliche, daß man annimmt, dieselbe entspringe der überreizten Phantasie eines von seinem Vater mißhandelten Kindes. Vor einigen Tagen wurde nämlich, wie dortige Blätter erzählen, vor dem Bezirksgericht Favoriten der Maurer Joseph Nowak wegen Mißhandlung seines zwölfjährigen Töchterchens zu drei Wochen Arrest verurteilt und büßt die Strafe gegenwärtig ab. Nowak war vor nicht langer Zeit aus Böhmen nach Wien gekommen und hatte nur seine kleine Tochter bei sich, die unter seinen Mißhandlungen viel zu leiden hatte. Er ließ sie hungern, schlug sie und soll den Versuch gemacht haben, das Kind mit einem Lederriemen zu erhängen. Nachbarn, die damals einschritten, verständigten endlich die Behörde, und die Folge war die erwähnte Verurteilung. Gleichzeitig wurde das Kind der Kinderschutz- und Rettungsgesellschaft übergeben. Nachdem sich das verschüchterte Mädchen erholt hatte, erzählte es, über seinen Lebenslauf befragt, Dinge, die den Zuhörern das Blut erstarren machten. Das Kind gab an, daß der Vater, die Mutter, und vier Kinder in einem kleinen böhmischen Orte ein einsam am Walde gelegenes Häuschen bewohnt hätten. Der Vater sei immer sehr wild gewesen, und eines Nachts habe er die Mutter und die drei kleinen Geschwister ermordet. Auf die Mutter habe er mit dem Gewehr geschossen und den Geschwistern die Köpfe an der Wand zerschmettert. Sie, das vierte Kind, habe sich unter das Bett versteckt und zitternd Alles mit angesehen. Noch heute erblickte sie nachts im Traume die blutbespritzte Wand. Als der Vater das Haus verließ, lief die Kleine in den Wald und versteckte sich in einer Höhle. Am dritten Tage fand sie der Vater dort auf und warf sie in eine tiefe Grube, aus der sie eine vorübergehende Hirtin herauszog. Unter den fürchterlichsten Drohungen, daß sie sterben müsse, wenn sie etwas Anderes sage, als daß die Mutter mit den Kindern nach Wien in die Arbeit gegangen sei, behielt sie der Vater bei sich. Später soll sie dann Zeugin gewesen sein, wie der Vater die Leichen in einem Trog zerstückelte, wusch und teilweise kochte und verzehrte. Es kam nach einiger Zeit eine andere Frau in das Haus, die der Vater, kurz bevor er nach Wien übersiedelte, mit einer Hacke erschlug. Stücke dieser Leiche soll er, in Tücher verpackt, nach Wien mitgenommen haben. Diese Anzeige wurde zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gebracht, welche sofort eine Untersuchung einleitete.

— **Ein erschütterndes Familiendrama** hat sich in Groß-Kikinda (Ungarn) zugetragen. Der dort in Garnison liegende Husaren-Oberleutnant Baron Eiselsberg erschoß sich am Sterbebett seiner jungen Frau. Nach der „Temesvarer Zeitung" hat Baron Eiselsberg, welcher erst im 26. Lebensjahre stand, sich im vorigen Jahre mit Baronesse Rheden verheiratet, der Tochter einer Innsbrucker Familie, einer auffallenden Schönheit, welche er abgöttisch liebte. Vor einigen Tagen beschenkte ihn seine Gattin mit einem Töchterchen, doch war das Familienglück nur von kurzer Dauer. Die Mutter erkrankte nach der Geburt, und, trotzdem der Gatte sofort aus der Hauptstadt einen tüchtigen Frauenarzt kommen ließ, war keine Rettung möglich. Als ihm die Aerzte mitteilten, daß seine Frau mit dem Tode ringe, ergriff Baron Eiselsberg einen Revolver und erschoß sich im Nebenzimmer, während seine Gattin 10 Minuten später in den Armen ihrer Schwester den Geist aufgab. Einige Minuten später starb auch das Kind.

— **London**, 29. Okt. Wie amtlich bekannt gegeben wird, war bei zwei Personen, die Anfang dieses Monats in Liverpool angeblich an Influenza gestorben sind, Pest die Todesursache; weitere drei Personen, die zu derselben Zeit erkrankt sind und bei denen die Art der Erkrankung nicht festgestellt ist, werden im Krankenhause streng abgesondert gehalten; viele, die mit ihnen in Berührung gekommen sind, werden scharf überwacht.

Wetteraussichten.

Am 1. Nov.: Vielfach heiter, trocken, kühl, Nachtfrost und Reif.
Am 2. Nov.: Ziemlich heiter, trocken, Nachtfrost und Reif.

Aus dem Regbz. Minden.

— **Bielefeld**, 31. Oktbr. Gerichtswesen. Der Umfang der Geschäfte am hiesigen Amts- und Landgericht hat in den letzten Jahren so bedeutend zugenommen, daß allmählich eine erhebliche Arbeitsüberlastung der Richter sowohl wie der mittleren Justizbeamten eingetreten ist. Am Amtsgericht hat deshalb schon durch den letztjährigen Staatshaushaltsplan eine Stellenvermehrung stattgefunden; auch sind am Amtsgerichtsgebäude größere bauliche Veränderungen in Aussicht genommen, die insbesondere ermöglichen sollen, daß die seit längeren Jahren im Landgerichtsgebäude untergebrachten Abteilungen für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in das Amtsgerichtsgebäude zurückverlegt werden können. Wie wir ferner von zut unterrichteter Seite hören, besteht die Absicht, am hiesigen Langerichte wegen der Erweiterung des Geschäftsumfanges eine neue Direktoren- und eine weitere Richter-Stelle einzurichten. Hingegen glauben wir zu wissen, daß von dem vor längerer Zeit in einem hiesigen Blatte erwähnten Plane einer Teilung des Landgerichtsbezirkes Bielefeld wegen der damit verbundenen unverhältnismäßigen Kosten endgiltig Abstand genommen ist, wenn ein solcher Plan an den inbetracht kommenden Stellen der Justizverwaltung überhaupt jemals ernstlich bestanden hat. Es könnte sich höchstens noch darum handeln, ob etwa in Minden eine sogenannte auswärtige Strafkammer errichtet werden soll, wie eine solche bekanntlich schon seit langen Jahren beim Amtsgericht in Siegen vom Landgerichte zu Arnsberg besteht. Allenfalls käme für spätere Jahre auch noch eine Kammer für Handelssachen in Minden inbetracht, wenn die Entwickelung von Handel und Industrie in jener Gegend weiterhin große Fortschritte machen sollte. Die beabsichtigte Stellenvermehrung am hiesigen Landgerichte ist jedenfalls im Interesse des Publikums, insbesondere der dadurch gewährleisteten schnelleren Erledigung der Rechtsstreite mit Freuden zu begrüßen. — Eine für unser ganzes westfälisches Justizwesen bedeutungsvolle Nachricht geht uns zu gleicher Zeit aus Münster zu. Auch für das dortige Landgericht ist eine erhebliche Vermehrung des Richterpersonals beabsichtigt, und zwar zum Teil mit Rücksicht auf die juristische Fakultät, die bekanntlich am 1. April 1902 dort ins Leben treten soll. Es besteht nämlich, wie wir hören, die Absicht, eine Richterstelle mit einer zum Halten von juristischen Vorlesungen geeigneten Kraft zu besetzen. Es wäre zu wünschen, daß dieser Plan baldmöglichst verwirklicht würde, denn dadurch würde eine innige Verbindung zwischen Theorie und Praxis der Jurisprudenz herbeigeführt werden, die für die Ausbildung unserer jungen westfälischen Juristen nur vorteilhaft sein kann.

* **Bielefeld**, 31. Okt. Die freisinnige Volkspartei hält am 2. und 3. November in Herford einen Bezirkstag für Westfalen-Rheinland und benachbarte Wahlkreise ab. Von Reichstagsabgeordneten werden teilnehmen: Justizrat Lenzmann, Dr. Eickhoff, Dr. Müller-Sagan, sowie der lippische Landtagsabgeordnete Meier-Jobst. In der

---

ihn zuletzt als das Urbild von Kraft und Schönheit vor sich. Wie gern hätte er sich seiner Erziehung gewidmet — wie viel hatte ihm jenes traurige Ereignis geraubt! Mit Entsetzen dachte er daran, daß auch einmal eine Zeit kommen würde, wo er sich von Etta trennen mußte, ihre Schönheit konnte ja nicht unbemerkt bleiben. Ach, und sie war sein Kleinod, seines Herzens Wonne und Trost!

In solche Betrachtungen hatte er sich eines Tages auch wieder versenkt — da durchzuckte ihn schnell wie der Blitz ein Gedanke. Doch nein — das war vermessen! Er stützte den Kopf in die Hand und stöhnte schwer. Er dachte an sein Alter, seine grauen Haare, sein welkes Gesicht — was hatte er zu bieten außer Geld? Ihr fehlte die Schönheit, die Jugend, die Lebensfrische, die ein schönes junges Mädchen berechtigterweise von ihrem Lebensgefährten erwartete. Nein er durfte das Opfer nicht von ihr verlangen, müßte er sich nicht selbst Vorwürfe machen, wenn sie, die die Liebe und Güte selber war, ihm — vielleicht aus Mitleid — ihr Jawort gab, ohne in ihrer jugendlichen Unerfahrenheit einen Begriff von der Wichtigkeit der Ehe zu haben.

Gern ergriff er die Gelegenheit einer längeren Reise, sie sollte ihm zugleich ein Prüfstein sein, ob er ohne Etta leben könne. Anfangs war er so in seine schwermütigen Gedanken versunken, daß er wenig von den schönen Gegenden sah, die er durchwanderte, nach und nach aber zerteilten sich die Schatten, seine überreizten Nerven stärkten und kräftigten sich, wieviel dazu die freundlichen Briefe beitrugen, die Etta ihm schrieb, machte er sich allerdings nicht klar. Peter liebte sein Vaterland mit zäher Leidenschaft. Er bewunderte die großartige Ausdauer und Energie, mit der seine Vorfahren dem Meere jeden Zoll Land abgerungen und urbar gemacht hatten. Wie erfinderisch waren die großen Städte angelegt, wie offenbarte sich allenthalben in Handel und Wandel der kluge Unternehmungsgeist der Niederländer. Mit innigem Bedauern gedachte Peter der schweren Kriege, die sein Volk mit anderen Nationen um seine Selbstständigkeit geführt hatte, der Ströme edlen Blutes, die dabei geflossen waren. Sein Patriotismus wollte von keinem Lande wissen, das sich Holland ebenbürtig an die Seite stellen konnte, nirgends in der ganzen Welt sandte die Sonne ihre Strahlen auf schönere Landschaften, als auf die seiner Heimat. Wo gab es wohl sonst so köstliche, saftige Wiesen, solche üppigen Weideplätze? Welchen imposanten Anblick boten die masstenreichen Schiffe, die majestätisch über das Wasser dahinglitten, die zahlreichen Windmühlen, die ihre Arme gen Himmel streckten! Konnte man sich eine prächtigere Kleidung denken als die malerische Tracht der holländischen Landbevölkerung? Peter schaute oft mit leuchtenden Blicken um sich und zog die Schönheit der Natur tief in sich ein, der Gedanke an die Herrlichkeit der Schöpfung überwältigte ihn, und in seiner Seele dämmerte eine Ahnung vom Ewigen und Unendlichen.

(Fortsetzung folgt.)

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung“, „Beckumer Volkszeitung“, „Glocke“ und „Wiedenbrücker Zeitung“.

Nr. 253. — 1901. Donnerstag, 31. Oktober.

† Allerseelen.

(Nachdruck verboten.)

Wir sind hinfort nicht wie jene, welche keine Hoffnung haben,
Ob sie leben, ob sie sterben, und wenn Tote sie begraben.
Sterben uns auch unsere Lieben, wird ihr Tod uns wohl erschüttern,
Dennoch werden unsere Herzen nicht vor dem Verlieren zittern.

Wenn der katholische Christ am Feste Allerseelen bei der hl. Messe ein inbrünstiges Gebet zum Allmächtigen emporsendet zum Troste aller armen Seelen, wenn die tiefbetrübten Hinterbliebenen an diesem Tage ihre Schritte dem Gottesacker zulenken, um für die Seelenruhe der teuren Verstorbenen zu beten, dann entspricht dieses sowohl der Meinung unserer hl. Kirche, als auch besonders der Liebe zu den Verstorbenen, die wir in einem besseren Jenseits gemäß unseres hl. Glaubens — ich glaube an ein ewiges Leben — wiedersehen werden. Warum begraben wir unsere Toten mit aller Ehrfurcht? Warum schmücken wir ihre Gräber mit den schönsten Blumen und herrlichsten Kränzen? Wozu das Gebet für die Dahingeschiedenen? Was liegt diesem Thun anders zu grunde, als der Glaube an das jenseitige Leben?

Jeder Mensch trägt in den Tiefen der Seele die Ueberzeugung von einem Leben nach dem Tode. Darum haben die Völker, wo ihre Sitten unversehrt waren, stets ihre Toten mit Ehrfurcht bestattet. Mag der Barbar auf der Leiche der Seinigen einen Steinhaufen auftürmen, oder der Aegypter über den Särgen seiner Könige die Prachtbauten der Pyramiden aufführen, mochte der Römer an der appischen Straße die Marmorpaläste für die Toten in aller Herrlichkeit erbauen, oder der Gothe sorgsam seine Toten in das Bett eines Flusses versenken, damit die Wasser ihm die Schlummerlieder murmeln, in dieser so verschieden gearteten Sorge um die Verstorbenen offenbart sich doch übereinstimmend der eine Gedanke: „Ich glaube an ein zukünftiges Leben.“ Was anders aber auch könnte uns armselige, von den Plagen dieses Erdenlebens so oft niedergedrückten Kreaturen wieder aufleben, neuen Mut fassen lassen, als einzig und allein der Glaube an die ewige Wiedervergeltung, an ein jenseitiges Leben? Verschont von den Schicksalsschlägen ist noch niemand geblieben, mag auch der eine oder der andere mehr davon betroffen worden sein, jeder erhält seinen Anteil an Kreuz und Leid, Jammer und Schmerz. Keine Stätte bleibt verschont von dem Dornenkranze der Leiden. Jeder Stand und jedes Geschlecht, jedes Alter und jeder Beruf wird heimgesucht von Leid. Wie ein König herrscht der Schmerz in der Welt. Keine Thore sind so fest verriegelt, daß er nicht zu nahen vermöchte, keine Hütte so einsam, daß er nicht den Weg zu ihr fände. Welches Buch könnte überhaupt die Mysterien des Schmerzes verzeichnen? Dem einen ist es die Ungewißheit, ob sein Werk ihm gelingt; dem andern die Sorge um das tägliche Brot; hier klagt man auf den Trümmern des Glückes; dort weint der Verlassene seine Thräne über den stummen Grabeshügel; hier schwebt in Angst und Bangen der Geizhals beim gleißenden Gold, von dem er keinen Genuß hat; dort fühlt den bittern Stachel der Reue in der Brust der hagere Mann, dem die Leidenschaft ihren häßlichen Stempel aufgedrückt.

Und all diesen Schmerz, diese Heimsuchung, können wir sie ertragen, ohne an ein ewiges Leben, eine Wiedervergeltung im Jenseits zu glauben? Nie und nimmer. Wo der Glaube an Gott, an ein ewiges Leben nicht wohnt, da hat man vergebens das Rätsel des Schmerzes in der Welt zu lösen versucht und ohne diesen Glauben wird es auch niemals gelingen, eine Lösung für diese so tiefgreifende und hochwichtige Frage zu finden. Der innerste Grund für das heroische Ertragen der Prüfungen und der Schmerzen des Lebens liegt unbestritten in dem Glaubenssatze: credo in vitam aeternam, ich glaube an ein ewiges Leben. Ja, wenn wir nur für dieses Leben lebten, wenn mit dem Tode alles aus sei, dann wäre die Frage berechtigt, wo denn die Hoffnung auf Lohn für die bestandenen Mühseligkeiten des Lebens bleibt. Und wozu die Prüfungen der Menschen, wenn das Ende mit all seiner Tugend nur Staub und Asche ist; warum den Menschen prüfen, wenn seine Liebe zu dem vermeintlichen Gott mit ihm wie Gras verdorrt? Ja, dann wäre es Wahrheit und berechtigt, was die ungläubige Welt frevelnd heute verkündet: „Es giebt kein Wiedersehn.“ „Mit dem Tode ist alles aus, du bist Staub und Asche, zur Vernichtung bestimmt.“ Bei solchem Wahn wird es allerdings erklärlich, daß man den Schmerz in der Welt nicht versteht. Keine Philosophie und keine Staatskunst wird die Gesellschaft zu retten vermögen vor den schrecklichen Konsequenzen des unverstandenen Schmerzes, des ungelösten Rätsels vom Weh des Lebens. Ohne den Glauben an das jenseitige Leben wird die diesseitige Welt nicht bestehen.

Darum haben wir Katholiken die Aufgabe, die Ueberzeugungen unseres Glaubens von dem ewigen Leben in der Gesellschaft, der ungläubigen Welt zu verkünden und zu vertreten. Möge die Welt uns sagen, wir leben im Genuß, um zu sterben zur Vernichtung; wir sterben der Welt ab und sterben in der Stunde des Todes, um zu leben in Ewigkeit. Von dem Kreuze Christi herab kommt uns, die wir auf seinen Namen getauft sind, die Zuversicht, daß jeder Schmerz und jedes Leid mit ihm getragen, uns die ewige Verherrlichung bringt.

Heute aber am Tage Allerseelen, wo sich unwillkürlich unser Schritt zu der stillen „Stadt der Toten“ lenkt, wollen wir gerne derer im Gebete gedenken, die uns mit dem Zeichen des Kreuzes vorangegangen sind, um so unserem Glauben an ein ewiges Leben einen werkthätigen Ausdruck der Liebe und Freundschaft den Verstorbenen gegenüber zu verleihen, damit sie recht bald einziehen können in die ewige Herrlichkeit, nach der sie sich hienieden gesehnt, und den Glauben an dieselbe so oft vor aller Welt bekannt haben, wenn sie in dem apostolischen Glaubensbekenntnis beteten:

„Ich glaube an ein ewiges Leben.“

Eines Bettlers Predigt im Wirtshause.

Ein Bettler bat in einem Wirtshause, man möge ihm einen freien Trunk geben. Seine Bitte wurde ihm gewährt, und gerade als er das ihm gereichte Glas zum Munde führen wollte, rief einer der jungen Männer, die zugegen waren, ihm zu: „Halt, laßt eine Rede los, das müßte jämmerliches Zeug sein, wenn Eure Zunge nicht dadurch gelöst würde.“

Der Bettler stürzte hastig sein Glas hinunter. Als das Feuer durch sein Blut rieselte, richtete er sich auf und stand vor den Zechern mit einem Anstand und einer Würde, welche durch all' seinen Schmutz hell hindurchschienen.

„Ihr Zecher“, sagte er, „heute abend sehe ich Sie und mich selbst an, und es scheint mir, als habe ich das Bild meiner verlorenen Manneswürde vor mir. Dieses aufgedunsene Gesicht war einst so jung und schön wie das Ihrige. Diese schwankende Gestalt ging einst ebenso stolz wie die Ihrige umher, — ein Mensch in der Welt der Menschen. Ich hatte auch einst ein Heim, eine Stellung, ich hatte Freunde. Ich besaß eine Gattin so schön wie der Traum des Künstlers, doch ich ließ die unschätzbare Perle ihrer Achtung vor mir in den Weinbecher fallen, schaute wie die unsinnige Königin Kleopatra zu, während die Perle sich auflöste, und in dem schäumenden Wein trank ich sie nieder. Ich hatte Kinder, so süß und so lieb wie Frühlingsblumen, ich sah sie vernachlässigt vom trinkenden Vater, welken und dahinsterben. Ich hatte ein Heim, wo Liebe die Flamme auf dem Altar entzündete, ich löschte das heilige Feuer aus, und an seiner Stelle herrschten Finsternis und Elend. Ich hatte ein Streben, einen Ehrgeiz, der hoch sich erhob — doch all' die schönen Schwingen lähmte und brach ich, und zuletzt erdrückte ich sie ganz und gar, damit sie mich nicht mehr quälten. Heute bin ich ein Mann ohne Frau, ein Vater ohne Kind, ein Bettler ohne Heim, ohne Haus und Herd, ein Mensch, in dem jeder Trieb zum Guten erstickt ist.“

Der Bettler hörte auf zu reden. Das Glas fiel aus seinen kraftlosen Fingern und zerbrach in tausend Trümmern auf dem Fußboden. Die Thür bewegte sich in ihren Angeln, und als die Leute in der Wirtsstube aufsahen, war der Bettler fort.

Bekanntmachung.

Die diesjährige auf Grund des **§ 21 des Einkommensteuergesetzes zu bewirkende Personenstandsaufnahme** zum Zwecke der Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1902, welches den Zeitraum vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 umfaßt, wird auch in diesem Jahre mittelst **Hauslisten** ausgeführt.

Zu diesem Zwecke wird jedem Haushaltungsvorstande Ende dieses Monats ein derartiges Formular zur **genauen und gewissenhaften** Ausfüllung zugestellt werden, worin **sämtliche** zum Haushalte gehörenden Personen, — also auch Kostgänger, Knechte und Mägde — einzutragen sind.

Auf die auf der ersten Seite der Hausliste sich befindende Belehrung wird besonders hingewiesen und auch gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse des Steuerpflichtigen liegt, wenn auch die Spalten 8—16 in der Hausliste genau ausgefüllt werden, damit eine richtige Veranlagung stattfindet.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß auf Grund des § 22 bezw. 68 des Einkommensteuergesetzes jeder Haushaltungsvorstand bei Vermeidung von Strafe bis zu 300 Mark verpflichtet ist, die auf die Feststellung des Personenstandes sich beziehenden Angaben zu erstatten.

Gleich nach erfolgter Zustellung der Hauslisten müssen dieselben ausgefüllt bereit gehalten werden, da dieselben bereits an den folgenden Tagen diesseits wieder abgeholt werden.

Beckum, den 23. Oktober 1901.

Der Bürgermeister.
Fehling.

Zu Allerseelen
empfehle
große Auswahl in
Grabkränzen.
Frische Lorbeer-Kränze
von 50 Pfg. an.
H. Blömeke,
Beckum.

Fahrrad,
ganz neu, Anschaffungspreis 185 Mk., gebe billig ab. Offert. unter **R. S. 22** an die Exped. d. Ztg.

Löffel von 7 Pfg. an,
Speise-Löffel von 15 Pfg an,
Messer und Gabel von 25 Pfg. das Paar an, in Horn, Ebenholz und Elfenbein bis 2 Mark per Paar,
Vorlege-Löffel von 75 Pfg. per Stück an,
Theebretter v. 25 Pfg. p. Stück an,
Spiegel von 20 Pfg. p. Stück an,
Löffel in Etuis von 1 Mk. 30 per 6 Stück,
Gabel u. Speise-Löffel in Etuis 6 Stück 2 Mk. 20 Pfg.
empfiehlt
Rudolf Veltman,
Warendorf.

Zu
Allerseelen
empfehle:
Weißes
Seidenpapier,
Blumendraht und Trauerschleifen.
E. Holterdorf
Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Zu Allerseelen
empfehlen wir
Grabkränze
in äußerst reichhalt. Auswahl zu billigsten Preisen.
Hünnes & Fenne,
Möbelgeschäft und Sargmagazin,
Beckum, Osthor.

Ein an verkehrsreicher und belebter Straße **Beckums** belegenes

Wohnhaus
mit großem Garten
ist zum 1. Januar 1902
zu vermieten.
Näh. zu erfrag. in der Exp. d. Ztg.

Rechnungsformulare
stets vorrätig bei **E. Holterdorf** in Bielefeld und Oelde.

Pappeln-Verkauf.
Am Montag, den 4. Nov. cr., vormittags 10 Uhr, sollen für die Gemeinde Vorhelm auf der Beckumer Chaussee an der Gemeinde-Grenze beginnend,
ca. 100 starke kanadische Pappeln
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Vorhelm, den 23. Okt. 1901.
Der Amtmann:
Devens.

Pappeln-Verkauf.
Am Dienstag, den 5. November cr., nachmittags 2 Uhr, sollen
ca. 200 Stück
sehr starke, hohe kanadische
Pappeln,
in der Nähe der Stadt Sendenhorst an gutem Abfuhrwege stehend, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Beginn bei der Kapelle am Südthor der Stadt.
Sendenhorst, 26. Oktober 1901.
Der Bürgermeister.
Metkamp.

Holz-Verkauf.
Am Samstag, den 2. Novbr., Allerseelen, nach Beendigung des Gottesdienstes, gegen 1/211 Uhr, soll sämtliches **altes Bauholz** bei der Kirche:
ca. **40 Urn. Nutzholz,** Balken, Ständer und Riegel, besonders geeignet für **Tischler** und **Bildhauer,**
ca. **15 Urn. Eichenbretter**
15 Urn. Brennholz,
mehrere Haufen Grundsteine
meistbietend gegen Kredit verkauft werden.
Herzebrock, im Oktober 1901.
Ostermann, Aukt.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Als Fortsetzung der „Allgemeinen Naturkunde“ ist erschienen:
Das Weltgebäude.
Eine gemeinverständliche Himmelskunde.
Von **Dr. M. Wilhelm Meyer.**
Mit 287 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Heliogravüre, Holzschnitt und Farbendruck.
In Halbleder gebunden 16 Mark oder 14 Lieferungen zu je 1 Mark.
Unsere „Allgemeine Naturkunde“ umfaßt weiterhin folgende Werke: **Brehm,** Tierleben, 10 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Haacke, Schöpfung der Tierwelt.** In Halbleder, 15 Mk. — **Ranke, Der Mensch,** 2 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Ratzel, Völkerkunde,** 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — **Renmayr, Erdgeschichte,** 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — **Kerner, Pflanzenleben,** 2 Halblederbände zu je 16 Mark.
Erste Lieferungen durch jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte kostenfrei.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Dr. M. Wilh. Meyer, „Das Weltgebäude“, nehmen jederzeit an die Buchhandlungen von
E. Holterdorf
in Bielefeld und Oelde.

Für Gärtner oder Handerer!
Eine **Besitzung,** bestehend aus fast neuem **Wohnhause** u. einigen **Morgen Grundbesitz** ist bei 1500 **Mark Anzahlung** sofort zu übernehmen; dieselbe liegt 5 Minuten von Rietberg und direkt an der Chaussee. Für Gärtner ohne Konkurrenz. Auf Wunsch kann ein flottes **Fuhrwerk** mit übernommen werden.
Kuper,
Aukt.-Komm., Rietberg in Westf.

Chic!!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
Apoth. **Speith** in **Oelde.**
Hopmann in **Ahlen.**
Th. Samson in **Beckum.**
Jos. Wessel in **Herzfeld.**
F. A. Braun in **Rheda.**
H. J. Bunne in **Warendorf.**
Fr. Seeber, Wiedenbrück.

Aelteres Mädchen,
kath. und von gutem Rufe, gesucht zu Ostern zur Führung des kleinen Haushalts eines alleinstehenden Herrn. Dasselbe muß auch einige Kühe melken. Stellung dauernd. Kötterstochter bevorzugt.
Offerten unter **G. H. 4338** an die Exped. des Münst. Anzeigers, **Münster i. W.**

Meiner geehrten Kundschaft von **Oelde und Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage wieder beginne,
Cichorien
zu trocknen und zu brennen.
Dieselben werden **abgeholt** in den Monaten November und Dezember jede Woche Donnerstag von Gastwirt **Badde-Westkirchen, Schmitz-Ostenfelde, Johannknecht-Ennigerloh,** Gastw. **Clem. Empting-Hoest, H. Hoffmeier** in **Oelde,** ferner jeden Mittwoch von Gastwirt **H. Surmann-Wiedenbrück,** Gastw. **Dietr. Hurlbrink-Rheda, Witwe Kleine-Aschhoff-St. Vit.**
Für gute Ware und reelle Bedienung werde ich bestens Sorge tragen.
Achtungsvoll
Th. Strake, Oelde.

Zu Allerseelen
empfehle ich
Grabkränze
in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten.
Um damit zu räumen, gebe ich solche zu jedem annehmbaren Preise ab.
Achtungsvoll!
Aug. Blind,
Neubeckum
(am Bahnhof).

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
18 Stück 6 Wochen alte Ferkel bei **Althoff,** Bergeler, Kspl. Oelde.

St. Paulus Arbeiter-Verein
Beckum.
Sonntag, den 3. Novbr. cur.,
General-Versammlung.
Vormittags Bücherwechsel.
Der Vorstand.

Für mein Kolonialwaren-en gros & detail-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen kath.
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Kost und Logis im Hause.
Ignaz Kraft, Paderborn.

Suche zu April 1902
landw. Arbeiter
in meine **Mietswohnung.**
Spork, Liesborn.

Auf einem Bauernhofe des Kreises Warendorf findet zu April oder Mai ein junges, katholisches
Mädchen
vom Lande Stelle zur Stütze der Hausfrau und Erlernung der Küche bei Familienanschluß. Etwas Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Näh. in der Exped.

Suche zum 1. April n. Js. ein
Dienstmädchen.
B. Willebrand,
Stromberg.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges
Mädchen
bei Familien-Anschluß.
Landwirt Thüling,
Kspl. Beckum.

Bekanntmachung.

Nach höherer Verfügung findet von jetzt ab behufs Veranlagung zur Einkommensteuer die **Aufnahme des Personenstandes** durch Ausfüllung von **Hauslisten** statt.

Jedem Haushaltungsvorstand wird ein Formular zugestellt und sind bei der Ausfüllung desselben die gegebenen Vorschriften genau zu beachten.

Zur Abgabe der ausgefüllten Formulare habe ich Termin

A. für Stadt Oelde

auf **Mittwoch, den 6. November d. Js.**, angesetzt und zwar:

a. Stadt Oelde:

1. von Haus Nro. 1 bis 50 um 9 Uhr vormittags
2. „ „ „ 51 „ 100 „ 9½ „ „
3. „ „ „ 101 „ 150 „ 10 „ „
4. „ „ „ 151 „ 200 „ 10½ „ „
5. „ „ „ 201 „ 250 „ 11 „ „
6. „ „ „ 251 „ 300 „ 3 „ nachmittags
7. „ „ „ 301 „ 350 „ 3½ „ „
8. „ „ „ 351 „ 400 „ 4 „ „
9. „ „ „ 401 „ Ende „ 4½ „ „

b. Feldmark Oelde:

1. von Haus Nro. 1 bis 40 um 5½ Uhr nachmittags
2. „ „ „ 41 „ Ende „ 6 „ „

B. für Kirchspiel Oelde

auf **Dienstag, den 5. November d. Js.**, angesetzt und zwar:

a. für die Bauerschaft Bergeler um 2 Uhr,
b. „ „ „ Menninghausen
1. von Haus Nro. 1 bis 30 um 2½ Uhr nachmittags
2. „ „ „ 31 „ Ende „ 3 „ „
c. für die Bauerschaft Keitlinghausen
1. von Haus Nro. 1 bis 40 um 3½ Uhr nachmittags
2. „ „ „ 41 „ 80 „ 4 „ „
3. „ „ „ 81 „ Ende „ 4½ „ „
d. für die Bauerschaft Ahmenhorst
1. von Haus Nro. 1 bis 30 um 5¼ Uhr
2. „ „ „ 31 „ Ende „ 5¾ „

Oelde, den 26. Oktober 1901.

Der Amtmann: Geischer.

Westfälischer Bauern-Verein Münster.

Im Anschluß an die **am 7. November 1½ Uhr** beginnende

Generalversammlung des landw. Kreisvereins Beckum

findet um **3½ Uhr** eine

Versammlung des Westf. Bauern-Vereins

beim Herrn **Aug. Jürgens, Beckum,** statt.

Es werden Herren vom engeren Vorstande über den neuen Zolltarif sprechen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung laden ein die **geschäftsführenden Vorstandsmitglieder des Kreises Beckum:**

Rothkötter, Sendenhorst. **Böckenförde,** Oelde.

Der Brennerei-Lehr-Kursus in Oelde

beginnt am **Montag, den 11. November d. J., nachmittags 5 Uhr** beim Herrn **Jos. Hartwig.**

Noch nicht angemeldete Teilnehmer wollen sich vorher dort anmelden.

J. A.: **J. Böckenförde.**

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der

Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung: 29. Nov. bis 4. Dez. 1901.

16870 Geldgew. ohne Abzug,

darunter Haupttreffer

à 100000, 50000, 25000, 15000, 2 à 10000, 4 à 5000, 10 à 1000 Mk. etc.

Los 3 Mk. 30 Pfg., Ziehungsliste und Porto 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

MESSMER Thé Mk. 2.80 3.50 per Pfund.

Berühmte Mischungen. Probepack. 60 u. 80 Pf. bei: **Friedr. Helmke in Beckum.**

Den gesetzlichen Vorschriften entsprechende **Lohnbücher,** in dauerhaftem Leinen-Einband mit Goldtitel. Preis 1 Mk., mit Porto 1,20 Mk. Vorrätig bei **E. Holterdorf,** Buchh., Oelde.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 30. Oktober 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 15,88, Roggen 13,86, Hafer 14,00, **Ahaus** Weizen 17,00, **Koesfeld** Weizen 16,40, Roggen 13,80, **Beckum** Weizen 16,00, **Wiedenbrück** Roggen 13,75, **Soest** Weizen 16,40, **Halle** Weizen 16,20, Hafer 14,25 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,40 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,20 inl., 15,75 ausl., Gerste 15,40 inl., 17,00 ausl., Hafer 15,00 inl., 16,75 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,50, Korn 14,40, Roggen 14,00, Hafer 13,80.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,00 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,00 inl., 14,70 ausl., Gerste 12,30 inl., Hafer 14,75 ausl.

Essen (Börse.) Weizen 16,25 inl., 17,65 ausl., Roggen 14,00 inl., 15,00 ausl., Gerste 12,75 inl., Hafer 15,75 ausl.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,70, Roggen 13,70, Gerste 14,20, Hafer 14,20.

205. Königlich Preußische Klassenlotterie.

4. Klasse. 9. Ziehungstag, 29. Oktober 1901. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Parantheſen beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

109 (500) 207 16 81 341 429 **(5000)** 536 607 14 78 728 41 68 813 76 956 **1**051 218 70 85 301 2 26 (1000) 676 815 40 966 99 **2**157 89 369 423 603 19 715 883 930 78 **3**045 54 80 124 34 40 57 62 505 12 881 95 **4**147 317 93 616 42 44 713 71 823 53 **5**035 94 141 52 73 278 36 6 481 534 69 660 881 87 906 (1000) **6**030 45 177 (500) 213 37 80 340 672 84 770 **7**059 305 572 900 87 **8**026 147 251 71 627 62 749 (1000) 64 870 **9**056 223 91 564 726 875 99

10252 58 303 7 27 (500) 87 705 66 **11**077 295 316 37 467 501 14 62 93 609 850 914 **12**006 181 269 328 614 28 726 997 **13**123 86 392 401 12 18 41 590 826 **14**119 95 552 75 664 (500) 705 917 90 **15**045 (500) 109 330 77 500 29 791 902 **16**063 (500) 84 203 (1000) 41 306 440 69 572 911 **(3000)** **17**021 51 163 201 16 81 (1000) 377 (1000) 532 964 87 **18**044 140 514 679 725 875 **19**182 268 314 88 597 709 58 72 862 916 64

20394 499 579 615 41 834 90 (500) **21**017 131 (500) 225 459 815 77 921 (500) 37 **22**002 47 100 67 462 73 720 63 83 880 959 **23**167 242 322 83 536 42 673 739 97 893 **24**280 345 422 523 50 677 (500) 855 87 **25**056 128 248 423 31 45 68 528 720 37 816 91 **26**087 353 478 560 605 (500) 883 983 **27**055 202 396 97 423 46 (500) 619 63 705 33 802 924 32 96 **28**129 41 872 947 76 **29**205 28 31 56 361 438 501 (500) 49 (1000) 52 75 89 (1000) 748 843

30101 395 417 34 41 46 (1000) 618 773 865 902 79 **(3000)** **31**235 367 445 540 63 607 27 810 967 **32**092 265 72 (1000) 319 426 65 732 874 **33**010 137 616 793 869 979 **34**086 373 400 655 65 909 **(5000)** 40 **35**168 217 554 67 687 747 849 **36**029 204 5 370 95 532 36 59 673 85 701 56 92 808 **37**319 83 440 47 76 540 817 **38**037 74 172 221 **(3000)** 36 329 779 925 **39**037 377 476 549 52 821 956

40269 352 534 39 59 616 44 729 43 48 **41**230 429 68 592 916 (1000) **42**030 47 125 35 (1000) 287 343 (500) 464 556 714 35 866 909 **43**003 29 283 349 639 707 22 902 **44**028 77 282 502 34 827 957 **45**004 201 310 617 829 997 **46**457 67 525 46 680 737 60 96 **47**195 530 768 70 86 807 903 64 71 96 **48**175 217 30 (500) 407 36 535 (500) 663 **718** 59 814 26 40 952 **49**121 24 209 333 689 724

50035 109 (500) 68 85 457 730 88 811 (500) 20 92 **51**041 (1000) 132 623 25 51 716 **(5000)** 855 931 (1000) **52**023 238 322 511 626 86 926 **53**029 117 33 316 77 92 469 510 53 743 951 **54**025 66 335 38 43 **(3000)** 555 602 742 52 66 7 838 55 **55**004 263 360 411 69 (1000) 680 753 835 **56**007 21 570 755 76 844 913 **57**151 72 241 379 636 62 (500) 904 (500) **58**287 394 610 **59**165 355 710 824 905 86

60041 171 225 77 386 (1000) 532 60 845 **61**011 283 319 582 733 800 **62**226 339 416 789 **63**045 139 63 89 426 88 596 953 **64**159 496 543 618 747 993 **65**001 123 38 255 314 92 403 7 61 62 635 41 768 871 **66**000 192 254 507 84 804 956 **67**023 209 23 375 458 671 882 **68**030 60 103 374 484 719 68 972 **69**095 348 57 401 33 944

70068 412 63 520 41 94 683 886 962 (500) **71**004 145 68 213 484 97 873 **72**015 143 82 276 345 501 611 716 901 68 (500) **73**057 95 107 201 511 **(3000)** 664 837 982 **74**009 114 289 360 641 63 874 94 **75**096 75 (500) 233 328 458 509 16 31 645 727 71 892 949 **76**029 136 207 10 308 551 797 **77**055 119 49 78 315 27 (500) 454 703 (1000) 986 **78**166 (500) 265 70 388 453 79 508 92 727 947 **79**053 73 149 253 314 51 458 70 562 68 **(15000)** 89 754 982

80110 64 349 620 859 **81**061 65 330 38 532 749 52 819 62 922 **82**024 127 230 98 343 518 96 633 73 747 929 32 **83**005 44 266 471 565 644 747 87 **84**064 500 634 796 (500) 992 **85**048 **(3000)** 94 145 227 50 320 442 926 54 91 **86**045 479 751 (500) 56 69 89 834 62 940 **87**000 33 256 365 96 407 769 733 861 94 937 (500) 56 **88**256 300 6 **517** 75 (1000) 838 906 71 **89**113 222 46 76 357 58 492 667 789 841

90029 79 154 246 372 484 686 739 938 **91**027 165 (1000) 69 90 385 (500) 417 586 631 834 966 **92**049 204 36 308 93 435 571 637 998 **93**054 61 123 301 422 41 547 632 894 936 **94**031 74 636 55 834 90 989 **95**133 202 394 **(3000)** 582 634 754 870 917 88 (500) **96**125 341 776 77 884 **97**069 (1000) 81 379 479 537 702 81 804 962 **98**041 109 237 493 721 82 847 54 915 89 **99**023 (500) 57 297 378 606 18 814 20 30 82 983

100047 63 75 105 211 14 60 75 313 84 (1000) 801 64 **101**158 319 580 730 976 **102**103 96 265 334 446 594 (500) 634 745 91 816 48 922 **103**191 (500) 212 323 80 766 922 77 **104**059 63 85 183 216 (500) 71 622 858 925 **105**011 116 (500) 239 85 403 (500) 575 621 78 84 98 708 825 53 918 **106**010 224 49 354 55 506 699 715 945 **107**214 38 361 432 501 682 823 65 **108**093 158 264 (500) 301 23 524 44 679 879 **(3000)** 98 **109**188 201 301 437 38 619 64 94

110059 666 718 864 **111**025 202 360 (500) 840 50 **112**007 **222** 302 407 511 57 659 **113**087 358 520 62 771 953 59 **114**050 174 353 400 4 57 608 728 44 62 (1000) 940 60 **115**072 81 174 348 639 64 92 853 **116**115 443 (500) 655 58 831 925 **44** **117**485 511 622 **118**010 177 245 67 (1000) 70 (1000) 407 (500) 745 961 91 **119**011 107 (1000) 54 97 **238** 324 42 431 48 648 708 73 849 81 930

120297 311 674 752 865 78 **121**042 195 305 402 (500) **4 8 517** (500) 634 50 782 41 877 **122**020 196 253 390 459 716 47 **123**004 16 354 439 553 610 99 787 915 85 **124**073 167 90 231 357 96 496 624 727 863 95 934 87 **125**322 456 512 727 857 **126**026 238 410 48 62 84 571 927 **127**027 39 163 241 466 503 13 620 38 707 32 847 **918** **128**248 471 579 622 817 33 **(10000)** **129**025 200 686 743 931

130056 60 116 25 318 454 622 727 45 53 813 22 55 993 (500) **131**059 70 87 98 149 84 249 57 378 620 780 840 929 40 **132**005 40 70 135 255 361 84 431 881 92 921 46 **133**018 105 253 364 576 (500) 705 **20** 990 **134**075 135 80 209 332 65 70 449 552 64 756 62 822 70 78 (500) 916 79 **135**023 98 170 81 231 409 46 (500) 57 529 81 803 88 (500) 986 **136**002 17 171 **(5000)** 91 370 479 597 742 827 83 **137**000 114 582 896 985 **138**212 47 333 51 430 92 558 610 23 45 722 82 809 59 **139**025 **238** 343 54 926 46 68 85

140113 290 621 891 904 71 **141**046 (500) 48 **74** (500) 127 291 461 520 47 621 32 89 762 (500) 842 81 91 **142**203 13 327 34 407 549 (1000) 78 655 85 818 40 42 966 **143**070 272 486 94 500 614 762 93 (500) **144**252 371 564 950 **145**101 14 62 63 256 75 369 497 738 41 817 (1000) 82 936 **146**107 385 475 516 74 **(3000)** 85 647 872 971 83 **147**047 105 38 (500) 97 302 678 768 907 **148**155 98 243 415 52 57 80 554 77 668 **74** 95 **721** 912 **149**025 105 13 482 728 58 91 880 919 (500) 35

150056 155 92 99 216 432 573 610 66 888 902 **151**084 **454** 709 39 55 853 74 94 903 74 81 82 **152**004 25 34 628 885 905 **153**117 (1000) 79 301 75 524 71 (500) 651 71 77 765 802 94 (500) 989 **154**104 217 77 89 860 **155**053 141 249 350 62 691 (1000) 910 26 **156**162 292 664 77 776 890 984 **157**151 201 348 415 509 779 874 **158**043 110 254 **63** 393 402 600 4 738 51 72 903 97 **(3000)** **159**078 127 56 (500) 650

160147 301 30 52 436 668 (500) 84 797 **161**195 586 684 788 856 958 **162**046 83 245 337 86 95 442 712 **163**171 260 81 (500) 500 709 34 910 37 **164**070 357 93 548 789 **165**157 299 315 435 564 75 **(10000)** 810 75 94 900 26 **166**179 250 95 315 (1000) 27 54 90 669 97 706 **167**185 (1000) 94 402 37 711 64 86 873 989 **168**059 239 **63** **635** 760 **169**204 6 933 84

170580 743 78 98 899 902 27 29 **171**015 165 410 551 **57** **(3000)** 852 (500) **172**057 144 322 84 415 736 84 977 **173**126 205 35 316 457 524 791 876 **174**180 90 387 621 49 821 51 951 **175**130 285 504 47 634 42 44 76 742 976 (1000) **176**027 258 89 99 (500) 569 690 935 60 75 **177**040 191 263 674 748 983 **178**095 121 (1000) 206 311 65 581 880 **179**015 76 126 68 312 64 74 75 417 868

180301 86 946 **181**036 48 52 130 216 30 535 **77** 79 **182**132 (500) 251 352 67 87 432 78 509 745 **183**041 115 272 (1000) 64 405 502 46 793 901 21 **184**021 53 161 214 328 409 58 709 11 13 **185**146 240 62 344 400 74 512 37 638 721 (1000) 27 846 927 **186**087 161 256 601 3 23 52 67 (1000) 831 **38** 42 (1000) 66 90 914 15 **187**090 615 777 92 845 958 **188**131 73 (1000) 79 223 43 69 332 55 64 514 21 **622** **44** **189**015 152 586 (500) 630 (500) 730 820 999

190087 225 440 527 608 868 **191**013 **47** 156 296 329 **708** (500) 949 54 **192**106 18 220 349 490 563 617 69 731 917 **193**013 23 48 82 88 96 97 132 89 506 641 63 874 968 **194**028 73 197 292 (500) 560 624 68 92 707 70 74 **195**148 694 799 884 910 (500) **196**303 (500) **474** 98 656 782 (1000) 915 **197**085 147 (500) 62 333 496 587 665 (1000) 721 23 25 833 40 89 960 **198**018 (1000) 25 242 49 79 307 **(3000)** 431 509 630 **(3000)** 72 797 847 923 90 **199**090 115 287 350 (500) 442 728 **(200000)** 812 973

200078 92 154 379 84 419 72 500 62 630 701 12 909 64 98 **201**068 310 406 70 545 710 41 57 968 (500) **202**008 58 87 244 (1000) 550 **(3000)** 99 614 829 38 **203**117 80 **(3000)** 871 901 40 94 **204**231 851 559 861 954 **205**130 35 62 355 504 635 47 887 **206**410 512 698 724 **(3000)** **207**057 181 301 20 43 82 602 61 (500) 97 782 803 83 **208**112 (1000) 477 748 871 952 **209**112 45 287 90 316 487 512 40 **661** 737 79 **826** 43 **(3000)**

210036 66 74 267 77 85 375 409 55 800 909 **211**089 **148** 90 (1000) 242 318 **(3000)** 483 566 613 55 84 748 77 92 93 866 966 **212**115 95 243 58 87 403 9 528 627 70 777 936 **213**065 302 93 **(3000)** 468 570 640 41 (500) 708 851 (1000) 95 977 **214**105 213 61 511 14 886 (1000) **215**132 267 331 609 50 801 **216**000 43 44 160 260 350 53 666 766 811 940 **217**212 416 79 534 54 794 **218**032 42 161 344 447 644 **219**021 147 424 707 14 46 822 66 939

220030 116 23 46 202 303 34 (500) **430** 47 69 520 679 707 961 **221**025 498 **222**110 52 336 412 **223**205 594 635 843 969 **224**258 421 618 65 95 710 71 849

205. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 9. Ziehungstag, 29. Oktober 1901. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Parantheſen beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

59 116 (1000) 34 220 **(3000)** 448 49 583 857 71 82 **1**084 809 597 601 20 730 44 52 56 **2**220 639 896 926 **3**254 (1000) 74 494 587 98 690 734 (500) 90 (1000) 856 **4**059 68 391 433 547 702 16 40 92 811 72 **5**015 177 374 441 525 (500) 733 822 975 **6**066 126 45 80 205 366 (500) 81 495 648 59 773 927 **7**055 230 556 606 (1000) 8071 378 623 68 76 788 800 40 930 **9**143 237 314 402 83 537 82 99 621 66 81 98 712 83 978 (500) 80 84 **12**033 89 (500) 215 71 658 720 840 89 **13**033 99 (1000) 104 73 91 264 310 26 692 705 53 811 89 93 912 **14**036 82 295 372 84 492 (500) 534 622 786 904 **15**017 69 122 319 618 765 954 **16**274 97 463 (500) 547 70 770 81 88 847 69 921 29 80 **17**001 45 138 57 360 453 539 914 90 **18**041 352 90 413 19 704 30 820 82 926 **19**038 (500) 64 169 596 653 701

20019 108 275 311 64 435 88 507 40 645 71 774 854 56 915 55 **21**037 55 351 66 695 726 40 (1000) 61 813 **22**061 161 204 21 36 423 39 74 510 685 735 69 811 84 **23**066 145 201 308 63 (500) 463 512 693 828 69 920 **24**162 201 **(3000)** 58 86 99 713 809 63 66 **25**099 (500) 365 (500) 67 90 537 649 (500) 709 852 969 **26**147 57 216 382 459 748 67 87 90 801 54 71 907 **27**002 350 448 70 506 74 934 (500) **28**071 88 123 (500) 45 236 330 97 656 66 714 16 26 86 **29**189 209 87 472 93 580 713 20 878 964

30005 106 11 264 300 65 536 711 64 **(3000)** 80 937 **31**099 176 99 275 390 53 (500) 537 664 789 **32**137 322 427 743 855 913 **33**030 49 241 323 404 (500) 10 591 796 935 64 **34**300 447 90 523 895 89 908 **(3000)** **35**040 267 98 365 489 (1000) 95 764 67 **36**005 124 84 427 557 762 816 905 **37**128 47 59 200 14 546 700 2 **38**001 85 90 **271** 440 90 601 939 **39**0.2 108 258 335 423 32 567 607 971

40031 **(3000)** 298 (500) 325 726 (500) 32 849 71 952 **41**140 235 342 493 693 807 87 98 907 984 **42**051 72 94 144 360 547 82 644 724 914 **43**041 216 70 347 491 98 (1000) 500 790 929 **44**017 38 72 365 424 89 667 924 **45**174 359 449 68 (1000) 88 586 614 69 708 85 90 820 **46**014 35 79 280 986 **47**117 64 264 (500) 333 461 74 573 756 (1000) 944 **48**003 5 109 219 23 41 93 458 650 772 852 **49**177 225 375 539 88 800 77 933

50242 332 515 36 636 940 **51**054 68 496 603 (500) 730 52 77 822 **52**494 514 702 **53**485 541 637 878 **54**114 87 256 529 **55**022 (500) 162 244 548 925 36 (500) **56**082 162 202 346 427 955 72 **(3000)** **57**258 361 566 612 741 99 816 **58**107 80 81 234 346 54 613 24 58 (500) 60 724 84 814 (500) 45 902 34 **(3000)** 74 87 **59**241 61 408 614 706 817 79

60010 85 (500) 152 55 (500) 252 450 62 511 18 (500) 648 802 **61**106 16 312 489 583 607 (500) 742 **62**086 88 183 279 758 67 92 824 **63**002 153 589 95 848 955 **64**368 91 419 22 52 67 579 759 956 **65**249 405 40 63 719 927 **66**015 308 46 96 500 40 (500) 4257 659 **67**029 100 259 659 60 787 907 81 **68**093 99 212 423 56 522 739 65 91 826 963 91 **69**013 161 72 201 **(3000)** 77 481 84 705 874 994

70167 292 394 421 77 (500) 623 **47** **71**089 134 89 417 511 947 **72**075 224 402 23 565 619 59 741 75 99 844 **73**188 227 335 403 93 500 39 98 739 86 88 861 89 **74**045 66 101 205 29 464 590 781 910 (1000) **75**027 85 151 279 310 549 622 843 **76**118 671 74 (500) 772 **77**138 84 426 647 724 878 **78**118 314 60 524 **79**027 312 668 83

80371 424 674 980 **81**045 243 348 688 711 844 903 (1000) **82**084 **(3000)** 162 282 337 76 422 522 69 631 757 963 72 **(3000)** **83**015 33 55 211 58 69 70 699 725 84 869 962 **84**062 117 72 905 68 (500) 420 561 658 863 **85**096 194 238 59 334 439 62 509 71 72 77 627 33 763 959 66 **86**083 419 572 658 790 841 **87**050 526 32 74 736 48 **88**007 87 74 971 **(3000)**

90299 381 490 541 60 648 724 41 828 49 917 85 **91**066 198 323 412 54 741 897 972 **92**009 128 87 238 471 554 663 71 97 740 821 37 63 929 **93**281 96 (500) 474 75 504 56 76 613 933 **94**238 454 59 526 649 828 56 **95**083 119 363 (500) 613 24 72 (1000) 749 91 **96**012 263 309 66 (500) 539 713 **97**111 28 31 411 699 (1000) 937 **98**085 181 282 98 99 431 68 560 773 864 **99**462 621 725 35 818 985

100115 216 326 77 786 **101**010 60 134 499 626 723 827 52 967 **102**080 117 89 268 388 425 616 78 708 (500) 828 909 89 **103**057 166 255 339 49 409 31 71 514 709 **104**193 255 70 305 537 812 78 916 **105**377 465 640 832 34 71 79 920 (500) 32 **106**052 184 447 510 630 842 83 954 **107**132 71 721 29 957 63 **108**056 278 648 712 **109**083 241 564 637 38 719

110106 214 85 359 493 565 655 85 **111**041 428 (500) 723 803 **38** 911 **112**197 247 413 24 55 640 841 **113**170 94 218 **(3000)** 454 546 608 736 67 836 960 **114**061 146 61 71 73 75 282 84 410 688 768 875 (500) 971 **115**015 825 409 14 604 798 **116**040 239 89 349 648 68 **117**021 50 258 **(3000)** 454 629 790 **118**171 201 9 467 630 740 916 (500) 31 96 (1000) **119**037 243 64 **(5000)** 670 988

120084 172 288 638 703 (500) 14 56 99 834 942 47 **121**006 61 115 80 316 438 42 61 **(3000)** 539 631 724 58 834 85 908 10 67 **122**243 **80** 599 815 33 978 **123**024 60 90 130 60 429 47 534 39 619 98 797 **884** **124**041 91 129 476 85 598 643 801 42 920 23 **125**127 87 235 354 **515** 16 723 66 90 873 94 **126**067 72 111 217 311 16 66 (500) 88 454 735 **803** 916 20 56 **127**091 133 38 386 409 541 629 800 92 **128**127 255 326 **84** 82 486 506 700 37 926 **129**199 **323** 36 41 92 537 74 876 (500) 92

130040 159 205 12 386 **456** (500) 63 98 573 603 702 (500) 22 **806** 26 924 (1000) **131**106 242 302 81 454 (500) 60 75 86 549 (1000) 685 **791** **132**051 252 68 605 31 58 754 815 33 913 45 48 (500) **133**187 209 48 **535** (500) 39 47 620 975 **134**090 **435** 511 658 63 64 814 **135**099 196 **205** 9 52 582 608 90 731 **136**076 252 (500) 309 463 (1000) 64 91 528 86 **613** 799 863 916 21 **137**062 94 100 377 650 63 **138**301 447 (500) 54 635 765 959 80 **139**264 675 95 875 950

140216 332 (1000) 409 25 726 960 (500) **141**280 304 46 (500) **538** 874 915 **142**079 137 338 43 423 583 640 801 4 985 **143**289 447 600 824 74 919 84 **144**056 133 427 52 78 565 710 53 98 823 936 68 **145**199 233 557 74 698 762 832 980 **146**020 106 41 302 489 629 738 **147**049 63 198 373 535 656 992 **148**225 (1000) 59 60 475 542 55 607 891 **149**281 401 33 676 80 814 98

150077 186 247 310 420 89 765 906 10 **151**018 256 59 68 80 87 89 93 648 **(3000)** 994 **152**161 256 **(3000)** 74 365 502 713 **153**000 89 125 27 207 314 47 436 52 55 98 **154**192 769 824 926 **155**229 46 75 (500) 438 678 **(5000)** 763 817 **156**064 (1000) 180 373 95 413 564 **711** 16 56 66 **157**014 (1000) 136 89 249 328 732 63 68 930 73 92 **158**067 181 (500) 332 433 76 558 659 727 89 920 **159**081 183 326 56 57 68 464 560 (500) 617 (500) 41 795

160010 103 50 300 69 410 74 512 613 701 91 828 99 943 49 61 **161**014 297 427 575 **(3000)** 634 763 861 (500) 82 (500) **162**035 68 299 769 **163**298 303 33 89 468 584 668 706 37 65 (500) 948 **164**253 454 515 75 730 81 948 **165**329 413 688 716 **166**043 68 (1000) 349 56 455 66 508 71 660 712 848 **167**016 70 150 72 249 86 624 49 804 33 **168**139 295 308 12 89 436 45 619 57 718 858 **169**158 334 67 410 523 37 904 42 **170**384 467 69 545 648 782 803 11 30 916 31 68 **171**200 376 528 639 40 769 931 **172**002 203 12 21 88 538 623 788 863 960 67 **173**030 96 118 24 270 71 468 537 614 48 724 982 **174**127 87 38 202 720 21 **175**070 72 158 91 240 354 710 14 944 60 **176**104 10 377 619 82 855 88 901 **177**045 268 510 695 742 994 **178**021 89 99 127 252 490 705 **43** **179**006 478 584 673 86 850 56 953

180031 82 160 674 85 **722** 30 (1000) 33 879 912 18 29 90 **181**032 **113** (500) 18 19 36 41 219 306 60 **444** 549 (500) 66 645 965 (500) **182**010 82 100 97 258 303 27 38 537 631 40 69 84 (1000) 856 **183**117 34 549 **643** 850 935 72 87 **184**102 16 85 236 445 540 55 69 **185**088 57 245 534 74 680 95 796 824 76 903 **186**015 (500) 180 (500) 220 309 708 19 55 **828** (1000) 50 919 **187**176 508 25 877 95 918 54 90 **188**019 103 83 (500) 253 80 (500) 385 462 89 566 720 801 39 904 68 **189**184 200 335 (1000) 91 **(3000)** 95 403 11 620 54 93 770 91 939 82

190073 152 293 310 478 84 612 25 58 **191**460 512 59 656 958 (500) **192**024 71 309 50 481 627 797 857 72 **193**067 (1000) 134 **228** 495 624 47 822 920 62 91 **194**221 588 729 (500) 962 89 **195**059 128 36 (500) 302 13 49 75 (500) 89 434 51 (1000) 532 720 (500) **83** **196**161 206 99 440 625 67 90 783 901 **197**068 132 74 295 589 600 856 913 **198**053 110 301 62 90 502 635 761 828 **(3000)** 49 **199**166 459 511 764 78

200006 173 235 66 356 (1000) 724 852 76 **201**038 245 756 806 **19** 87 71 78 **202**035 94 206 (500) 78 433 68 90 670 740 69 912 **43** **203**086 300 (1000) 45 888 50 (500) 929 72 92 **204**359 66 431 547 **685** 733 830 56 953 (500) **205**168 88 (500) 235 304 410 423 (500) 746 **(3000)** 824 59 **206**093 248 52 406 638 89 717 871 **207**302 477 646 70 (500) 78 955 86 **208**095 99 400 74 578 (500) 642 88 **209**107 33 409 **(3000)** 629 54 787 859 915

210065 273 305 14 49 443 698 805 93 **211**179 330 515 **77** 607 32 704 59 867 93 **212**057 85 86 280 378 558 92 828 (1000) 931 98 **213**059 340 72 80 443 523 24 672 93 797 831 987 **214**133 258 626 47 718 882 90 **215**013 78 90 142 552 59 96 **(3000)** 668 817 904 14 **216**069 101 217 437 81 **217**150 255 61 435 40 **(3000)** 685 88 860 92 960 **218**283 338 70 754 842 85 **219**043 225 393 97 587 615 58

220021 29 42 196 **(3000)** 284 327 37 453 66 587 764 72 **221**151 236 77 549 92 635 826 929 41 58 75 87 **222**005 19 178 97 223 315 480 561 609 65 720 818 66 **223**145 306 502 784 85 981 **224**075 115 318 74 468 824 952 89

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500000 Mk., 1 à 200000 Mk., 2 à 150000 Mk., 1 à 100000 Mk., 1 à 75000 Mk., 3 à 30000 Mk., 11 à 15000 Mk., 25 à 10000 Mk., 41 à 5000 Mk., 660 à 3000 Mk., 877 à 1000 Mk., 1589 à 500 Mk.

Berichtigung: In der Vormittagziehung vom 28. Oktober ist Nr. 69262 statt 63262 gezogen.

Was thu' ich in den Alpen, warum so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.
Urals wurden alle diese Fundorte im vorigen Jahrhundert [illegible] zuletzt [illegible] Gebirgen (1748) [illegible] Wetterhorn" erblickt ich Dinge meine [illegible] Frau

Urals wurden alle diese Fundorte im vorigen Jahrhundert entdeckt; unter diesen zuerst Kalifornien (1848) und zuletzt Klondyke (1896).

Schon die Alten kannten viele Goldgegenden, die noch heute ausgebeutet werden. Sie bezogen das Gold hauptsächlich aus Spanien, Dalmatien, Siebenbürgen, sowie aus den Minen Asiens und Oberegyptens. Von Bedeutung war wohl auch das sagenhafte Goldland Ophir. Während des ganzen Mittelalters entdeckte man keine neuen Goldfelder; man begnügte sich mit der fortgesetzten Ausbeutung der alten; Erst die Entdeckung Amerikas änderte dies vollständig. Das Gold aus Indien, Peru und Guyana übte einen mächtigen Einfluß auf das alte Festland aus und erweckte die Einbildung von dem wahren Goldlande „Dorado".

Heute werden in Europa die noch immer ergiebigen Goldbergwerke von Siebenbürgen, Serbien und Rußland im Ural ausgebeutet. In Asien sind die Minen im Altei, am Baikal und Amur die ertragreichsten; hierauf folgen die Anschwemmungen der großen sibirischen Flüsse Ob, Jenissei und Lena. China hat große Goldlager. Auch in Annam, Laos, Siam und Indien wird Gold gefunden. Reiche Goldlager hat Amerika, nämlich die von Alaska und Klondyke. Das Felsengebirge ist ein ungeheures Goldgebiet, namentlich in Britisch-Kolumbien, Kalifornien und bei Sonora in Mexiko. Das Gold ist ferner in ausreichender Menge in Dakota, Utah, Kolorado und Neuschottland vorhanden. In Südamerika sind Kolumbien, Peru, Bolivien und Brasilien die einst so reichen Goldländer. Doch stehen sie heute hinter den drei Kolonien von Guyana zurück.

Afrika besitzt namhafte Goldländer; aber die meisten werden, mit Ausnahme von Transvaal und dem äußersten Süden des schwarzen Erdteiles, noch wenig ausgebeutet. Man findet Gold am Senegal, in Fonta Djallon, auf der Goldküste, im Sudan und auf Madagaskar. Es fehlt auch nicht am Rio d'Oro, der spanischen Besitzung in der Sahara.

Australien endlich gehört zu den goldreichsten Gebieten der Erde; nicht nur in seinem östlichen Teile, sondern auch im Westen besitzt es ungemein reiche Goldfelder. Gold findet sich auch in Tasmanien, Neu-Seeland, Neu-Kaledonien und Neu-Guinea. Diese Insel, auf der bisher nur etliche goldführende Flüsse bekannt waren, birgt nach den neuesten Entdeckungen unzweifelhaft riesengroße Schätze von Gold.

Zu Mütterchens Namenstag.

Guten Morgen, liebes Mütterlein,
Noch ist es im Hause still,
Da muß ich doch die Erste sein,
Die dir gratulieren will.

Was kann ich kleiner, armer Wicht
Da bringen zum heutigen Feste,
Als was mein kleines Herzchen spricht,
Ich mein', das wär' das Beste.

Ich bete jeden Tag zu Gott
Daß er dich uns erhalte,
Und jeden Kummer, Sorg' und Not
Von Mütterchen fernhalte.

Und daß ein artig Kind ich sei,
Will ich mich recht befleißen,
Will folgsam, artig sein und treu
Und stets dein Liebling heißen.

Papachen, schau, auch ich bin hier,
Und wünsch' das Allerbeste dir:
Gott segne reich dich immerdar,
Schenk' Dir noch viele, viele Jahr'!

Allerlei.

— **„Was thu' ich in den Alpen?"** Auf einer Tour von Meiringen über die große Scheidegg nach dem Faulhorn, fand ich, so wird der „Frankf. Ztg." von einem ihrer Leser geschrieben, beim Abstieg nach dem Grindelwald in der ersten Erfrischungshütte „Alpenrose" in dem dort aufliegenden Touristenbuche nachfolgende Verse:

Was thu' ich in den Alpen, warum so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.
Im „Wetterhorn" erblick ich flugs meine eigne Frau
Und meine ält'ste Tochter, das ist die „Blümlisau".
Das „Finsteraarhorn" aber, die alte Tante ist,
Die sich an eis'ger Kälte mit jedem Gletscher mißt.
Das „Schreckhorn" in den Wolken, wo die Lawine kracht,
Das ist die Schwiegermutter, die ich ins Haus gebracht.
Das „Faulhorn" bin ich selber, das weiß ich nur zu gut,
Seitdem auf auf meiner Nase das „Alpenglühen" ruht.
Was thu' ich in den Alpen, warum so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus!

— **Merk's.** Wie dein Leiden sich mehrt, so mehrt sich deine Kraft, es zu tragen.

Zwei Dinge mußt du zu vermeiden trachten:
Dich selbst vergöttern und dich selbst verachten.

Heiteres.

— **Ballgespräch eines Gigerls.** „Ja, und — äh, was ich nur sagen wollte — äh, ja, ganz richtig! Wollte, äh, bemerken, daß äh, — — — ja, was Gnädige vorhin ganz richtig bemerkten — daß äh, äh — ja, ganz richtig! hä, hä!"

— **Gastfreundlich.** Der Rabbi ist beim Schmuhl zu Gast; vor dem Mittagessen nickte er im Lehnstuhl ein wenig ein. Inzwischen setzt sich die Familie zu Tisch. „Jakobche", wendet sich jetzt der Vater an seinen jüngsten Sprößling, „klapper doch nicht so viel mit'n Löffel, sunst weckste den Rebbe auf, ehe wir hob'n aufgegessen de Gans!"

— **Viel verlangt.** Im Fränkischen richtete vor kurzem eine vor Gericht geladene Frau das folgende Schreiben an den Präsidenten: „Geehrter Herr Präsident, ich kann morgen Vormittag 9 Uhr nicht erscheinen, da ich mich nicht wohl fühle. Ich möchte Sie daher ersuchen, mich zu entbinden."

— **Augenscheinlich.** Bauer (dessen Sohn aus der Universität auf Ferien kommt): „Sakra, muß das Studieren gesund sein!"

— **Natürlich.** Käufer: „Die Butter kostet 1,20 Kr. das Pfund? Das ist ja infam teuer!" — Händler: Ja, teuer ist das? Was meinen S', was ich dabei zusetz?" — Käufer: „Margarine!"

— **Unbedacht.** „Sie sehen so abgespannt aus, Frau Doktor. Sie haben wohl heute schon viel langweiligen Besuch gehabt?" — „O nein, Sie sind der erste."

— **Ein Leiden.** Lehrjunge: „Mutter, seit ich bei dem neuen Meister bin, kann ich kein Stückchen Braten mehr herunterschlucken." — Mutter: „Nicht möglich! Was fehlt Dir denn?" — Lehrjunge: „Der Braten."

— **Geht nicht.** Herr: „Ich möchte mein Töchterchen photographieren lassen. Wie meinen Sie am besten?" Photograph: „Lassen Sie's doch im Hemdchen photographieren; das sieht allerliebst aus." Herr: „Nein, nein, das geht nicht. Photograph: „Warum nicht?" Herr: „Weils achtzehn Jahre alt ist!"

Sinnsprüche.

Das ist der Lebensweisheit letzter Schluß:
Der Mensch soll wollen können, wenn er muß.

*

Ein Mann, der liebt, darf nicht zu blöde sein:
Abschreckend stets ist zu viel Blödigkeit!
Ein Weib, das liebt, darf nicht zu spröde sein:
Abschreckend stets ist zu viel Sprödigkeit!

Bodenstedt.

*

Wahrhaft große Männer sind immer einfach — ihr Betragen ist immer ohne Kunst und ohne Schminke. Klinger.

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer:
Sudra — Sidon.

✝ Akrostichon.

(Nachdruck verboten.)

Es sind acht Wörter zu suchen, deren Bedeutung unter a angegeben ist. Aus jedem dieser Wörter läßt sich durch Vorsetzen eines Buchstaben ein neues Wort bilden von der unter b angegebenen Bedeutung. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b nennen, nacheinander gelesen, eine Stadt in Afrika.

a	b
Wurmart	Flußhöhe
Französische Stadt	Berühmter Bildhauer
Stadt am Rhein	Stadt in Württemberg
General der Befreiungskriege	Stadt in Preußen
Himmelskörper	Fest
Teil eines Baumes	Ruhepunkt
Erdformation	Griech. Heldengedicht
Gebäude	Stadt in Westfalen.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Verantwortlicher Redakteur: F. Knippschild, Oelde. — Druck und Verlag: E. Holterdorf, Oelde.

Unterhaltungsblatt

zur Bielefelder Volkszeitung, Beckumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 44. Freitag, 1. November 1901.

✝ Das Vaterunser-Kreuz.

Skizze aus dem Harz von O. Elster (Braunschweig).

(Nachdruck verboten.)

Ich ging mit dem alten Revierförster durch den Wald. Des alten Waidmanns verwittertes Gesicht verhüllte zur Hälfte ein starker, fuchsig-grauer Vollbart, der seiner ganzen Erscheinung einen bärbeißigen Anstrich gab. Aber die gutmütigen blaugrauen Augen straften diesen wilden Bart Lügen; man sah es diesen Augen an, daß sich der alte Jäger ein weiches, frommes Herz in seinem rauhen Berufe bewahrt hatte.

Plaudernd von diesem und jenem schritten wir dahin, als wir an eine waldfreie Haide kamen, die zu dem felsenbesäeten Felde des Brockens hinüberleitete.

Klar und deutlich lag das gewaltige Panorama des sagenumwobenen alten Blocksberges vor uns, so daß man das Brockenhaus und die verschiedenen Felsformen auf dem Gipfel erkennen konnte.

Der Weg verlor sich hier in Heide und niedriges Tannengestrüpp. Dann bog er wieder in den Hochwald ein, der sich in das Thal hinabzog.

Hier am Rande des Waldes stand ein kleines, steinernes verwittertes Kreuz.

„Erlauben Sie einen Augenblick", sagte der Förster und trat auf das Kreuz zu.

Ich war erstaunt — der alte Weidmann nahm den grünen Jägerhut ab, beugte das Knie und blieb eine Weile wie im Gebet auf dem Knie liegen. Dann erhob er sich, setzte den Hut auf und trat mit einem eigenartigen Lächeln auf mich zu.

„Das ist das Vaterunser-Kreuz", sagte er, „Ich gehe hier nie vorüber, ohne ein Vaterunser zu beten."

„Ist an jener Stelle ein Unglück geschehen?" fragte ich.

„Vor dreißig Jahren ist dort ein Förster von einem Wilddieb erschossen, ich habe den armen Kerl gut gekannt, es war ein lustiger braver Kamerad, aber hart und grausam gegen die Wilddiebe. In einem Kampf mit einem solchen wurde er erschossen."

„Da ist es sehr pietätvoll von Ihnen, an jener Stelle heute noch zu beten."

„Ein echter Jäger spricht stets ein kurzes Gebet an solcher Stelle", entgegnete er. „Aber dies Kreuz hat für mich noch eine besondere Bedeutung, es hat mich das Leben gerettet."

„Wieso? Erzählen Sie mir die Geschichte."

„Gern. Aber sehen Sie dort die hübsche Gastwirtschaft am Wege liegen? Lassen Sie uns dort ein Glas Bier trinken, dabei erzähle ich Ihnen die Geschichte von dem Vaterunserkreuz."

„Bald saßen wir auf der kleinen weinumrankten Veranda des Wirtshauses, in dem jeden Sommer einige Familien zur Sommerfrische einzukehren pflegten.

„Vor dreißig Jahren sah's hier ganz anders aus", meinte der alte Förster schmunzelnd. „Da kamen noch keine Sommergäste hierher, das schmucke Hotel war eine schmutzige Waldherberge für Steinbruch-Arbeiter, Holzknechte und — Wilddiebe. Ja, hauptsächlich sogar für Wilddiebe, die es damals hier noch in großer Menge gab. Jetzt giebts ja auch noch einige Kerle, die das Schießen nicht lassen können, aber die Verhältnisse haben sich gegen früher doch sehr gebessert. Früher wars 'ne wohlorganisierte Wilddiebsbande, welche hier ihr Wesen trieb. Wenn man einen der Kerle traf, gabs einen Kampf auf Leben und Tod. Pardon wurde nicht gegeben, und als ich als junger Förster hier ins Revier kam, da sagte mir der alte Forstmeister, indem er mich beim Knopf meiner Joppe zu fassen kriegte: „Na, Sie kennen doch die gesetzlichen Vorschriften über den Waffengebrauch?"

„Jawohl, Herr Forstmeister", antwortete ich. „Erst anrufen und dann schießen."

„Richtig . . . ich möchte Ihnen aber gewissen Kerlen gegenüber raten: Erst schießen und dann rufen . . . . wenn Sie nicht selbst eine Kugel zwischen die Rippen haben wollen." . . .

Es war in der That ein guter Rat. Die Herren Wilddiebe achteten gar nicht auf den Ruf, sie hatten gleich das Schießeisen an der Backe und rissen Feuer. Ja, sie schossen auch wohl den Förster aus dem Hinterhalt nieder — wenn auch nicht gleich tot, so doch zum Krüppel. Da hieß es denn freilich aufpassen.

Es war damals ein schwerer Dienst für mich. Ich suchte die Burschen jener Bande kennen zu lernen und kam oft hier in das Gasthaus „Zur grünen Tanne", wo, wie ich wußte, die Bande verkehrte. Der Wirt sollte den Hehler spielen, aber es war ihm nichts nachzuweisen. Um die Burschen mitteilsam zu machen, gab ich öfter einige Runden Bier oder eine Flasche Schnaps zum Besten. Einige wurden auch ganz zutraulich und meinten lachend: Na, Herr Förster, die preußische Grenze ist nah, da kann man ja rüber gehen, Hirsche und Rehe giebts da drüben auch."

In der That hielten die Burschen in unserem Revier eine Zeit lang Ruhe, während in dem benachbarten preußischen Revier der Teufel los war.

Nur mit einem Burschen, Andreas Thomae, der mir als der gefährlichste der ganzen Bande bezeichnet wurde, konnte ich keinen Frieden schließen. Der Bursche war schon einmal wegen Wilddieberei mit Gefängnis bestraft, man munkelte auch, daß er den armen Jäger an jener Stelle, wo jetzt das Kreuz steht, erschossen haben sollte, es war ihm aber nichts nachzuweisen. Jedenfalls war er ein finsterer, schweigsamer, unheimlicher Geselle, dem man einen Mord schon zutrauen konnte.

In letzter Zeit waren die Wilddiebereien wieder häufiger geworden, und ich mußte öfter Nachtpatrouillen durch das Revier gehen. So befand ich mich auch in einer schönen Sommernacht im Revier und betrat jene Waldblöße mit dem Kreuz, als eben der Vollmond wie eine große glühendrote Metallscheibe über den Tannenwald emporstieg.

Es war eine zauberhaft schöne Nacht. Eine tiefe heilige Stille herrschte. Noch niemals hatte mich die Herrlichkeit, die Erhabenheit des mondlichtdurchglänzten Waldes so tief berührt, wie an diesem Abend. Das magische Mondlicht ruhte gleich einem Meer von flüssigem Silber über der Lichtung, auf der leichte Nebel wie bleiche Gespenster in schleppenden Gewändern hin und her zu schweben schienen. In tiefstem Schwarz lag der Tannenwald, nur die Wipfel der Tannen waren wie in Silberlicht getaucht und ein Mondstrahl zitterte auf dem damals noch weißen Kreuz, wo mein Kamerad erschossen war.

Ich begab mich zu dem Kreuze — da rasselte es leis im Gebüsch, als ob ein Tier sich dort bewegte. Ich stand und machte mich schußbereit. Doch tiefe Stille trat wieder

ein. Entweder hatte ich mich getäuscht, oder das Wild war tiefer in den Wald gegangen.

Ich stellte meine Büchse an das Kreuz, kniete nieder, nahm meinen Hut ab und betete ein Vaterunser.

Als ich das Amen laut aussprach, knackte es in dem nahen Gebüsch. Ich fuhr empor — es klang, als habe man den Hahn einer Büchse gespannt. Ich griff nach meinem Gewehr und rief laut: „Ist jemand da?"

Keine Antwort. Tiefe Stille ringsum. Nur ein Uhu strich mit lautlosem, weichem Flügelschlag über die Lichtung.

Ich konnte mich getäuscht haben. In das Dickicht einzudringen, wagte ich jedoch nicht. Wenn mir jemand dort auflauerte, war ich wehrlos. Ich bedauerte jetzt, meinen Hund nicht mitgenommen zu haben, er würde mir die Anwesenheit eines Fremden angezeigt haben. So ging ich langsam und vorsichtig, die Büchse schußfertig im Arm, über die Lichtung zurück. Es rührte sich nichts. Unangefochten erreichte ich das Forsthaus.

Am nächsten Sonntag ging es im Gasthof zur grünen Tanne lustig her. Die Steinbruch- und Waldarbeiter feierten eine Art Kirmes; auch wir Förster waren dort.

Unter den Arbeitern bemerkte ich auch den unheimlichen Burschen, den Andreas. Sein Gesicht erschien mir noch finsterer als sonst. Er schien aber meine Nähe zu suchen, und als ich einmal an dem Schanktisch stand, da trat er auf mich zu, ein seltsames Lachen über den finsteren Zügen.

„Wollen Sie nicht einen ausgeben, Herr Förster?" fragte er.

„Wie komme ich dazu?" entgegnete ich kühl. „Mit Euch trinke ich erst recht nicht, Andres."

„Oho, mit mir sollten Sie gerade trinken, Herr Förster. Sie sind mir Ihr Leben oder Ihre Gesundheit schuldig."

Da wäre ich doch neugierig! Hab' Euch seit Wochen nicht gesehen."

„Aber ich Sie, Herr Förster! „rief er mit finsterem, heiserem Lachen. „Und wenn Sie mir versprechen, mich nicht zu verraten, will ich Ihnen die Geschichte erzählen."

„Ich verspreche es Euch", antwortete ich neugierig, die Geschichte zu erfahren.

„Nun sind Sie am letzten Dienstag in der Nacht nicht bei dem Kreuz auf der Waldblöße gewesen?"

„Freilich." . , .

„Haben Sie da nicht ein Vaterunser gebetet?"

„Allerdings." . . .

„Nun, Herr Förster, Ihr Leben lag in meiner Hand. Ich stand hinter dem Busch und sah Sie kommen. Ich hatte schon die Büchse an der Backe und wollte Ihnen einen Denkzettel geben — totschießen wollte ich Sie nicht, nur lahm schießen, daß Sie Ihr Lebtag nicht mehr uns nachspüren könnten. Da bogen Sie auf das Kreuz zu, wo ich — wo damals der Förster erschossen wurde. Ich zauderte — schon einmal war an dieser Stelle Blut vergossen — da knieten Sie nieder — kaum zehn Schritte von der Mündung meiner Büchse. Sie beteten ein Vaterunser und sagten laut Amen . . . und da, — da vermochte ich nicht zu schießen und ließ Sie gehen." . . .

Mir war eigentümlich zu Mute. Des Burschen dunkle Augen blitzten, über sein blasses Gesicht glitt ein schmerzlicher Zug.

„Ich wollte an dieser Stelle nicht noch einmal Blut vergießen", . . . flüsterte er heiser.

Dann lachte er laut auf. „Da kommt der Landjäger," sagte er. „Sie können mich ihm überliefern."

„Macht, daß Ihr fortkommt, Andres," stieß ich hervor, „und Gott möge Euch helfen." . . .

„Es war ein ehrlicher Kampf, Herr, in dem jener fiel — er schoß zuerst . . . ich wollte ihn nicht töten . . . ich bin kein Mörder."

„Gehen Sie — gehen Sie . . . ich will nichts wissen."

Tief erschüttert wandte ich mich ab und verließ das Fest. Ich konnte den Mann in dieser Stunde nicht anzeigen — ich brachte es nicht über das Herz. Vielleicht daß er sich doch noch besserte — daß er weicheren Regungen zugänglich war, hatte er in jener Vollmondnacht am Kreuze bewiesen.

Am anderen Tage aber hielt ich mich doch für verpflichtet, Anzeige zu erstatten. Man suchte nach dem Andres, er war nirgends zu finden — er war fort — man hat nie wieder von ihm gehört.

Das Kreuz aber nannten wir seitdem das Vaterunser-Kreuz."

Ein Ehevertrag.

Eine Geschichte vom Reimmichl.

Es ist sonst ein ganz feines und nettes Weibele gewesen, die Spatzenliesl, aber ein bischen zu streng mit ihrem Mandl, dem Spatzenlippl. Nicht etwa, als ob die Liesl ein tyrannisches und eisernes Regiment geführt hätte, im Gegenteil, ihr Regiment war Honigseim und Vogelsang, aber es war halt doch ein Regiment. — Die Liesl war eine Schmeichelkatze, sie verstand so herzig zu wünschen, und der Lippl fühlte sich pudelwohl, allen ihren Wünschen zu entsprechen. Wenn nämlich die Liesl erklärte:

„Du, Mandl, wenn du dir das und das abgewöhnen thätest, so wüßt ich gar nicht, wie lieb ich dich hätte" — so sagte der Lippl:

„Du, Weibele, ich hab' es längst schon thun wollen, hab' es nur immer wieder vergessen; gut, daß du mich daran erinnerst!"

Auf diese Weise hatte die Liesl dem Lippl schon manche Tugenden und Untugenden abgewöhnt, z. B.: Der Lippl trank keinen Schnaps mehr, auch kein Bier und keinen Wein, der Lippl ging in kein Wirtshaus, der Lippl besuchte keinen Heimgarten, der Lippl hatte seinen Widerwillen gegen Hennen in Zuneigung verwandelt, der Lippl hatte seinen Jagdstutzen verkauft und das Kartenspiel ins Feuer geworfen, der Lippl spuckte nicht mehr auf den Boden, der Lippl zog seine Schuhe vor der Hausthür aus usw. usw. Nachgerade wußte der Lippl nicht mehr, was ihm sein Weibele noch abgewöhnen sollte. Richtig, das Essen! — Der Lippl würde auch dazu gesagt haben: „Hab' es längst schon thun wollen u. s. w.", allein das Essen vergönnte die Liesl ihrem Lippl schon. Aber auf etwas anderes hatte sie längst ihre feindlichen Blicke geworfen und mit leisen Anspielungen hingedeutet, die Tabakspfeifen und der Tabaksbeutel des Lippl, der stinkende Rauch und die keineswegs nach Rosenöl duftenden Ueberbleibsel wurden ihr immer unerträglicher. — Es waren aber dem Lippl die Pfeifen so ans Herz gewachsen wie die Ohren an den Kopf, und sein Lieblingsliedchen hieß:

„I und mein Pfeifal, wir hab'n uns verschworen,
Daß nichts in der Welt unsere Freundschaft soll trennen,
Und schreibt der Kalender: der Erdball sei g'froren,
Was kümmert mi der Erdball, wenn nur 's Pfeifal thut brennen."

Auf die leisen Anspielungen seiner Gattin inbetreff der Pfeifen machte er dicke Ohren und verstand rein nicht, was sie meinte. Auch quälte er sein Gehirn, wie es etwa stärkeren Angriffen begegnen möchte.

Eines Tages war das Weibele gar so fuchsfein, und das Mandl witterte gleich Gefahr. —

Sprach die Liesl:

„Lippl, du schaust so bleich aus, fehlt dir etwas?"

Bin nie so pudelgesund und beinfrisch gewesen als heutigen Tages," erwiderte der Lippl.

„Aber deine Farbe, Lippl, deine Farbe! . . . Ganze Nächte kann ich nicht schlafen . . . Fürcht' alleweil, du kriegst die Auszehrung." — So die Liesl.

„Liesl, ich hab's nur nicht wollen sagen, aber Du schaust auch so blaß und gelb aus, ich sorge Tag und Nacht, dir steht das Blut ab; hab' längst schon nach Weißenstein kirchfahrten gehen wollen, daß du mir nicht groß krank wirst." — So der Lippl.

Das Weibele stutzte; zu einer solchen Widerrede hatte das Mandl sich noch niemals verstiegen. Nach einer Weile begann die Liesl wieder:

„Du, Mandl, ich hätt' eine Bitte . . . die wirst du mir nicht abschlagen!"

„Gewiß nicht," entgegnete der Lippl, „aber ich hätt' auch eine Bitte, die mußt du mir gleichfalls erfüllen."

„Versteht sich, meine Hand drauf!" bekräftigte arglos das Weibele.

„Also, wenn ich deine Bitte erfülle, erfüllst du auch die meinige, nicht wahr?" fragte das Mandl.

„Ich schwör darauf!" beteuerte die Liesl.

„Jetzt sag' einmal, um was läßt denn du bitten?" fragte der Lippl.

„Lippl", sagte schmeichelnd das Weibele, „gelt, du bist schon so gut und schenkst mir deine Pfeifen und den Tabaksbeutel und alles, was drum und dran ist — ich fürcht' soviel, mit dem Rauchen kriegst die Auszehrung.

Unerwartet schnell und bereitwillig entgegnete das Mandl:

„Von Herzen gern, Liesl, hättest's nur früher gesagt!"

„Und thust nich' mehr rauchen, gelt?" — Die Liesl.

„Keinen Zug mehr!" — Der Lippl.

„Bist schon ein braves Mandl."

„Aber Du bist auch ein gutes Weibele," schmeichelte der Lippl, „gelt, Du bist schon so freundlich und schenkst mir Deine Kaffeemühle und die Bohnenschachtel, die Zuckerbüchse, den Kaffeehafen und alles, was drum und dran ist — der Kaffee frißt das Blut, und ich fürcht' allweil, Du zügelst die Bleichsucht."

Das Weibele wurde brennrot. Es zögerte einen Augenblick, aber es schämte sich, das gegebene Wort zurückzunehmen. Beinahe hastig antwortete es:

„Von Herzen gern, Lippl!"

„Und trinkst keinen Kaffee mehr?" — Der Lippl.

„Keinen Fingerhut voll!" — Die Liesl.

Also war der Vertrag geschlossen. Die Liesl nahm die Rauchrequisiten ihres Mannes in Empfang und versperrte sie in ihrem Kasten. Desgleichen that der Lippl mit den Kaffeegeräten der Liesl.

Es begannen nun traurige Zeiten für das Mandl und ebenso für das Weibele. Beide empfanden gleich schmerzlich den Verlust ihres Herzenstrostes, und ein jeder Teil sah im andern die Ursache seiner Qual und Pein. Nach zwei Tagen hätten beide schon gern den Vertrag gelöst, aber keines wollte den Anfang machen. Das Ding fraß ihnen auch tief in die Leber. — Ebenso schnell, wie die Liebe zu den Augen hineingeht, geht sie wieder beim Munde heraus. — So geschah es auch hier. Nach einer Woche hörten auf beiden Seiten die freundlichen Worte auf, nach weiteren zwei Tagen hörten überhaupt alle Worte auf. Die beiden schauten einander an wie zwei giftige Harmelen. Nach vierzehn Tagen wichen auch ihre Blicke einander aus, der Lippl machte ein Gesicht wie der Aschenmittwoch, die Liesl schaute drein wie die Marterwoche.

Das Ding wurde dem Lippl zu toll. Auf diese Weise verlor er samt dem Pfeifl auch noch das Weibele. Er ersann eine Kriegslist. Eines Tages, als die beiden wieder wortlos nebeneinander in der Küche saßen, stand der Lippl plötzlich auf, ging in die Kammer und erschien bald wieder mit den Kaffeegeräten der Frau. Die Frau machte große Augen, aber der Lippl sprach kein Wort, zündete im Herd ein Feuer an, that eine Pfanne über und begann Kaffee zu rösten. Wie ein Fuchs, der Hühner wittert, sog das Weibele den süßen Duft der röstenden Bohnen ein. Der Lippl schickte sich an, Milch zu sieden, da rief das Weibele:

„Was thust du denn?"

„Kaffee machen."

„Für wen?"

„Für mich; du darfst ja keinen trinken."

„Du auch nicht!"

„Oho, warum denn nicht? In meinem Kalender ist bloß das Tabakrauchen verboten."

Beide schwiegen. Der Lippl drehte die Kaffeemühle und that eine zweite Pfanne über; bald stand eine Schale auf dem Tisch, und nach einer Viertelstunde dampfte bereits der fertige Kaffee in der Schale. — Der Lippl schlürfte denselben mit großem Wohlbehagen ein. Die Liesl schaute jedem Löffel voll nach, der unter seinem Schnauzbarte verschwand, leckte mit der Zunge an den Lippen und schlug mit den Nasenflügeln auf und nieder wie ein Fisch, den man aus dem Wasser genommen.

Ueber eine Weile fragte der Lippl:

„Magst auch eine Schale?"

„O bewahre," sagte das Weibele, „mir thut grausen vor dem Kaffeegesöff!"

Der Lippl schürfte noch behaglicher und schnalzte mit der Zunge. Die Liesl konnte sich kaum mehr halten, der himmlische Duft wirkte überwältigend. Da stand sie plötzlich auf und eilte in die Kammer. Schnell kam sie wieder mit einer Pfeife und dem Tabaksbeutel. Sie stopfte die Pfeife, setzte dieselbe in Brand und fing an zu paffen und zu nebeln wie ein Husar. Nun begann der Lippl zu schnaufen wie ein Fisch außer Wasser; er suchte jedes Rauchwölkchen mit der Nase aufzufangen. Dazwischen lachte er ein wenig auf den Stockzähnen.

Ueber kurz fragte die Liesl:

„Magst dir auch eine stopfen?"

„Dank schön!" entgegnete der Lippl, „ich muß schon brechen, wenn ich daran denke."

Vom Brechen wäre beim Lippl immerhin keine Gefahr gewesen, aber die Liesl fühlte bereits einen Maulwurf im Magen. Sie wurde plötzlich kerzenbleich und kreideweiß, die Pfeife entfiel ihren Lippen, sie selbst aber sank zu Boden. Mit einem Schreckensruf eilte der Lippl auf sie zu und riß sie in die Höhe. Allein sie konnte sich nicht aufrecht halten. Der Lippl mußte sie ins Bett tragen. Dort röchelte und keuchte sie, als ob ihr letzter Augenblick gekommen wäre. Der Lippl schrie in einemfort:

„Liesl, was ist denn? Was ist denn? Muß ich dir einen Doktor holen? Muß ich den Pfarrer holen?"

Da kam ihm ein rettender Gedanke. Er eilte in die Küche und holte eine Schale Kaffee. — Die Frau ließ sich willig das braune Getränk einflößen und verlangte nach einer Weile sogar eine zweite Schale. Der Lippl brachte eine zweite und dritte Portion, und dann fiel die Liesl in einen tiefen Schlaf. Als sie nach drei Stunden wieder erwachte, bat sie wieder um eine Schale. Als sie auch diese genommen, fühlte sie sich ziemlich wohl. — Der Lippl ging hinunter in die Küche und stopfte sich eine Pfeife. — Nachdem der Vertrag auf der einen Seite gebrochen war, glaubte er sich ebenfalls nicht mehr gebunden. Er klopfte gerade die erste Pfeife aus, als die Liesl noch ziemlich bleich zur Thür hereinkam. Einen Augenblick schauten die beiden einander ins Gesicht, dann lachten sie einander an.

„Gelt, ich bin schon ein rechter Birnesel," sagte der Lippl.

„Und ich eine dumme Habergeiß," sagte die Liesl.

„Mußt nicht so unehrerbietig über dich selber reden," mahnte der Lippl, „geh', trink noch eine Schale!"

Die Liesl trank noch eine fünfte Schale, der Lippl stopfte sich eine zweite Pfeife und dampfte, als ob er eine Lokomotive wäre, die über den Brenner fahren muß. Der alte Vertrag wurde vernichtet, und ein neuer Vertrag wurde aufgesetzt. Nach demselben mußte die Liesl täglich fünf Schalen Kaffee trinken und der Lippl fünf Pfeifen Tabak rauchen. Diesen Vertrag haben beide Teile auch treulich gehalten bis an ihr seliges Ende.

Wie das Gold auf der Erde verteilt ist.

Man findet das edelste aller Metalle auf der ganzen Erde, nur ist es an den meisten Stellen so spärlich vorhanden, daß es sich wirklich der großen Mühe garnicht lohnt, es von dem übrigen Gestein und der Erde zu trennen. Dagegen ist es wieder an einzelnen Stellen so massenhaft angehäuft, daß man sich nur zu bücken hat, um ein Klümpchen aufzuheben. Diese Goldgruben sind aber spärlich in der Welt, es giebt ihrer kaum ein halbes Dutzend. Klondyke, Kalifornien, Transvaal, Gebiete im Ural, am Amur und in Australien sind solche Goldgruben. Mit Ausnahme des

öffentlichen Volksversammlung am Sonntag nachmittag 3½ Uhr auf dem Schützenhofe wird Dr. Müller-Sagan sprechen.

— **Bielefeld**, 30. Oktober. Stadtverordneten-Sitzung. Am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rat Bunnemann, Bürgermeister Dr. Stapenhorst, Stadtbaurat Ritscher, sowie die Stadträte Toerner, Schneider und W. Bertelsmann und ferner der Assessor Dr. Drechsler, welcher beim Magistrat zur Beschäftigung eingetreten ist. 35 Stadtverordnete sind anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende, Kommerzienrat Carl Bertelsmann, mit, daß ihm eine Eingabe zugegangen sei betreffend die Umwandlung der Realschule in eine Oberrealschule. Wenn die Versammlung wünsche, daß die Eingabe auf die nächste Tagesordnung gesetzt werde, so solle dies geschehen, andernfalls erfolge die Abgabe an den Magistrat. Stadtv. Hoffmann wünscht die Eingabe auf die nächste Tagesordnung zu setzen, weil sie, wenn dem Magistrat überwiesen, einstweilen begraben sei. Sodann teilt der Vorsitzende noch mit, daß die nächsten Stadtverordneten-Sitzungen am 27. November und 18. Dezember stattfinden müßten. Die Rechnungsleger folgender Rechnungen für 1900 a. der Gaswerkskasse, b. der Stadtsparkasse, c. der Stiftungen für die Armen, d. der Realschulkasse, e. der höheren Mädchenschulkasse, f. der kaufm. Fortbildungsschulkasse, g. der 1. Bürgerschulkasse, h. der 2. bis 10. Bürgerschulkasse, i. der Einquartierungskasse und k der H. D. Upmann-Stiftung für Volksschullehrerwitwen werden entlastet. Zu h. ersucht Stadtv. Nöcker um Auskunft, ob es notwendig gewesen sei, einen Schuldiener aus Ostpreußen zur Vorstellung aufzufordern, wodurch erhebliche Reisekosten entstanden sind. Der Oberbürgermeister erwidert, daß für die Schuldienerstellen geeignete Militäranwärter berücksichtigt werden müßten. Im vorliegenden Falle handele es sich um die Bewerbung eines Militäranwärters und habe deshalb die Ausgabe für die Reise nicht vermieden werden können. Zu e hebt der Stadtv. Nöcker hervor, daß es anzuerkennen sei, daß die Mittel der Stiftung für verschämte Arme zur Ausgabe gekommen sind. Stadtv. Hoffmann hält es für wünschenswert, daß in den Bürgerschulen die Aufnahme der Kinder alle halbe Jahr erfolgt, damit es vermieden wird, daß teilweise die Kinder erst im Alter von nahezu 7 Jahren zur Schule kommen. Bürgermeister Dr. Stapenhorst erwidert, daß sich mit dieser Angelegenheit demnächst die Schuldeputation befassen könne. In Gemäßheit des § 32 wird mittelst Stimmzettel zur Wahl des unbesoldeten Beigeordneten geschritten. Das Ergebnis ist: 20 Stimmen für Herrn Stadtrat Törner und 15 Stimmen für Herrn Sprengel, den bisherigen unbesoldeten Beigeordneten. Herr Stadtrat Törner ist somit als unbes. Beig. gewählt. Für die Ausstattung des Maschinenhauses der Pumpstation des Wasserwerks werden 2100 Mk. aus Betriebsmitteln des Wasserwerks bewilligt. Für die Beleuchtung des Jahnplatzes durch 4 elektrische Bogenlampen wird die Bewilligung von 4000 Mk. aus Betriebsmitteln des Elektrizitätswerks beantragt. Oberbürgermeister Bunnemann teilt mit, daß im nächsten Jahre die Beleuchtung des Neumarkts, dann des „Alten Markts“ und des Oberntors in Aussicht genommen sei. Zunächst den Jahnplatz zu nehmen, sei natürlich, weil dies vom Bahnhofe aus der erste öffentliche Platz sei. St.-V. Dr. Esau ist entschieden dagegen, auf den unschönen Jahnplatz 4 elektrische Bogenlampen zu stellen. 2 wären ausreichend, die beiden anderen möge man am Niederwall bezw. an der Oberwallstraße aufstellen. Oberbürgermeister Bunnemann entgegnet, daß die Lampen so aufgestellt würden, daß sie vor der Löwenapotheke, vor dem Hause Mertens, vor dem Postgebäude und vor der neu errichteten Seltersbude zu stehen kommen. Vier Bogenlampen müßten immer zusammenstehen, weil sonst der Strom nicht ausgenutzt würde. St.-V. Schlüter ist nicht gegen die Bewilligung der 4000 Mk., wünscht aber, daß mit der Beleuchtung des Alten Markts nicht so lange gewartet wird. St.-V. O. Delius frägt an, weshalb am Jahnplatz die Umpflasterung des Platzes, auf dem die alte Seltersbude steht, noch nicht erfolge. Stadtbaurat Ritscher erwidert, daß man nur darauf warte, daß der Umzug aus der alten in die neue Seltersbude erfolgt. St.-V. Dr. Holtmeier wünscht die Beseitigung des Rondels auf dem Jahnplatze, auf dem die Gaslaterne steht. Dieses mit Bordsteinen eingefaßte Rondel sei für Fuhrwerk ein Verkehrshindernis. Stadtv. Krob wünscht den Bau einer entsprechenden Bedürfnisanstalt auf dem Jahnsplatze. Stadtbaurat Ritscher erwidert, daß in allernächster Zeit auf dem Jahnplatze eine mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Bedürfnisanstalt errichtet werden würde. Die beantragte Summe von 4000 Mk. wird einstimmig bewilligt. Zur Errichtung eines Schlauchturmes für die Feuerwehr werden 700 Mk. bewilligt, nachdem der Stadtrat Schneider mitgeteilt, daß die jetzige Vorrichtung zum Trocknen der Schläuche unzureichend sei. Nachdem bereits in der vorigen Sitzung die mit Frau Brune und Baumeister Trappen abgeschlossenen Verträge über Abtretung von Grundflächen zur Erweiterung der Wertherstraße die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung gefunden hatten, stand heute die Genehmigung eines diesbezüglichen, mit Sanitätsrat Dr. Bertelsmann abgeschlossenen Vertrages zur Beratung. Bertelsmann tritt an die Stadt 43,50 □m ab, und erhält dafür 1522,50 Mk.; außerdem für Umänderung der Gartenanlage 200 Mk. Die Stadt hat eine Einfriedigung herzustellen und ferner den Bürgersteig zu befestigen und umzupflastern. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 6530,75 M. und werden einstimmig bewilligt. Der nächste Punkt der Tagesordnung, betr. Genehmigung eines mit M. Kirhlmann abgeschlossenen Vertrages, über Abtretung einer Fläche zur Straße „Am Bach“, wird auf Antrag des St.-V. Lohmeier zurückgestellt, um in geheimer Sitzung beraten zu werden. Für die Oelmühlenstraße wird eine Vorgartenlinie nach dem vorgelegten Plane festgesetzt. Zum nächsten Punkte ergreift der Herr Oberbürgermeister das Wort, indem er anknüpft an die von dem Regierungsbaumeister a. D. Koch veröffentlichten Urteile in Sachen der Kanalisation und der Hausanschlüsse und den hierauf vom Bauausschuß am 11. d. Mts. gefaßten und in den Blättern veröffentlichten Beschluß. Die Kanalisation, fährt der Oberbürgermeister fort, bringe neben den bedeutenden Kosten auch viel Unannehmlichkeiten mit sich. Die Stadt sei bemüht, die Kanalisation so viel wie nur irgend möglich aufs Beste durchzuführen, trotzdem ließe es sich nicht immer vermeiden, daß hier und da Mißstände auftreten. Wenn es dann Leute gäbe, die darauf bedacht sind, der Stadt auf jede sich bietende Art Schwierigkeiten zu bereiten, so sei das bedauerlich, umsomehr, wenn diesen die Waffen dafür in die Hand gedrückt würden. St.-V. Arn. Bertelsmann hält es nicht für richtig, daß die Presse sich dazu hergegeben hat, die Stadt zu denunzieren durch Aufnahme unberechtiger Kritik und Vorwürfe, so insbesondere auch durch den Artikel des Rechtsschutzvereins in Heepen. St.-V. Hoffmann wünscht nähere Erklärung des Magistrats wegen der für Hausanschlüsse vorgeschriebenen Verwendung von Eisenrohren. Hierüber wäre die Bürgerschaft erregt und wäre deshalb die Veröffentlichung der Gründe für diese Vorschrift am Platze. Stadtbaurat Ritscher erwidert, daß man sich hier nach den modern kanalisierten Städten gerichtet habe, und in diesen wären nicht Steinrohre, sondern Eisenrohre zu den Hausanschlüssen verwendet. Bei den Hausanschlüssen richte ein undichtes Rohr in gesundheitlicher Beziehung erheblichen Schaden an. Das Rohr liegt unter den Wohnungen und nur 30 bis 50 Ztm. tief in der Erde, so daß also bei eintretender Undichtigkeit sehr leicht Typhus und andere schwere Krankheiten dadurch hervorgerufen werden könnten. So gut wie man zu einer Gasleitung nur Eisenrohre verwende, könne man bei Hausanschlüssen keine Steinrohre benutzen. Die Eisenrohre seien haltbarer und außerdem durch Asphaltierung von innen und außen vollständig dicht. Beispielsweise wäre es bei Steinrohren doch sehr leicht möglich, daß dasselbe, nachdem es zugedeckt ist, durch Auffallen eines Steines oder eines sonstigen Gegenstandes entzwei ginge. Diese Beschädigung würde dann zunächst gar nicht und überhaupt wohl erst dann entdeckt, wenn es zu spät sei. Das Beste was man hat, ist für die Hausanschlüsse eben gut genug. Die Ersparnis bei Verwendung von Eisenrohren beläuft sich auf höchstens 50 bis 60 Mk. Wenn man frage, weshalb die Stadt für die Kanalisation nicht selbst auch Eisenrohre verwende, so erwidere er (Redner) darauf, daß die Thonrohre des Kanals 3 bis 4 Mtr. tief in der Erde liegen und daß es bei dieser Tiefe wohl ausgeschlossen sei, daß durch die Fäcalien eine Verseuchung eintreten könne. Außerdem habe aber der Kanal so gutes Gefälle, daß Stauungen nicht vorkommen können, wie ferner auch durch die Revisionsschächte jederzeit festzustellen sei, ob der Abfluß regelmäßig erfolgt. St.-V. Halemeier stellt dem Magistrat anheim, sich mit besonders sachkundigen Leuten in Verbindung zu setzen. Wenn man sich Gasrohre ansähe die jahrelang in der Erde gelegen haben, so könne man doch dazu kommen, die Brauchbarkeit derselben für die Hausanschlüsse anzuzweifeln. Der Oberbürgermeister teilt mit, daß er sich mit dem hier wohlbekannten Baudirektor Bock in Hannover in Verbindung gesetzt habe, welcher sein Gutachten dahin abgegeben hat, daß Eisenrohre das Beste für Hausanschlüsse sind. St.-V. Schumann sagt, daß er erwartet habe, der Magistrat würde die einzelnen Punkte der Anschuldigungen zurückweisen. Uebrigens wäre ihm (Redner) bekannt, daß Capazitäten die Behauptung aufstellten, Steinzeugrohre wären viel dauerhafter als Eisenrohre und könnten nicht nur hundert ja sogar tausend Jahre tadellos sein. Auf die Aeußerung des St.-V. Arn. Bertelsmann zurückkommend sagt Schumann, der Presse müsse das Recht zur freien Aussprache gewahrt bleiben. Als Schiedsmann für den 1. Bezirk wird anstelle des Rentners Meinert der Kaufmann Heinrich Peltzer gewählt. Es wurden sodann die Beisitzer und Stellvertreter zu den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen gewählt. Schließlich nimmt die Versammlung noch Kenntnis von der Anstellung des Verwaltungssekretärs Mittag, des Kassenassistenten Koop und des Polizeisergeanten Kipp (August). Der Antrag auf anderweite Festsetzung der Gehälter des Rendanten Hellerford und des Gegenbuchführers Hanke wird auf Antrag des Stadtv. Zaunert dem Kuratorium der Stadtsparkasse zur Beschlußfassung überwiesen. Stadtrat Törner spricht seinen Dank für die Wahl als Beigeordneter aus und erklärt sich bereit, die Wahl anzunehmen. Hierauf folgt ein geheime Sitzung.

-oe- **Bielefeld**, 31. Okt. Militärisches. Die für gestern angesetzte Vereidigung der Rekruten ist auf acht Tage verschoben worden. Es sollen diesesmal für die Soldaten noch drei Unterrichtsstunden im Religionsunterricht vorher stattfinden.

+ **Bielefeld**, 30. Okt. Strafkammer. Die Witwe Louise Jürgens zu Minden, wiederholt vorbestraft, wird wegen Kuppelei zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Dieselbe hat sich nicht gescheut, dem unsittlichem Treiben ihrer Tochter aus Eigennutz Vorschub zu leisten. — Der Briefträger Heinrich Klocke von hier, hat Briefe, die ihm von der Post anvertraut waren, geöffnet oder in seiner Gegenwart von anderen Personen öffnen lassen. Er erhält wegen Vergehens im Amte in vier Fällen 6 Monate Gefängnis. — Die Ehefrau des Arbeiters Carl Forke, Minna geb. Rammelkamp, von hier, ist am 20. September d. Js. bei ihrem Flurnachbar eingestiegen und hat aus einem Käfichen ein Portemonnaie mit 110 M. gestohlen. Strafe: 4 Monate Gefängnis. — In der Nacht zum 26. September ds. Js. wurde bei dem Zigarrenhändler Brüggenhaus hierselbst eingebrochen und demselben für etwa 34 Mk. Zigarretten und Zigarren gestohlen. Die Einbrecher standen heute in dem 19 Jahre alten und vorbestraften Arbeiter Wilhelm Werner und dem Dreher Heinrich Meyer von hier unter Anklage. Sie erhalten je 1 Jahr Gefängnis.

+ **Herford**, 30. Okt. Evangelischer Bund. Von den Verhandlungen der zwölften Provinzial-Versammlung tragen wir noch vom zweiten Tage nach, daß auch die geschäftliche Versammlung dem Vernehmen nach recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Pastor Proebsting, erstattete den Jahresbericht, wobei er natürlich nicht den Hinweis auf „ultramontane Uebergriffe“ unterlassen konnte. Pastor Gräwe-Minden berichtete über den angeblichen Fortgang der Los-von-Rom-Bewegung in Oesterreich. Pastor Türk-Lüdenscheid sah sich bemüßigt, über den Toleranz-Antrag des Centrums herzuziehen. Schließlich sprach Pastor Lappe-Bielefeld in scharfer Weise, wie wir schon berichteten, über den Katholikentag in Osnabrück. Die ganzen Verhandlungen an beiden Tagen stellten sonach nicht eine ernste Beschäftigung mit den Angelegenheiten der evangelischen Kirche dar, sondern lediglich fortgesetzte Angriffe gegen den Katholizismus.

Paderborn, 30. Oktober. Mit dem morgigen Tage wird Herr Generalvikar Domprobst Wigger das Generalvikariat niederlegen. Geboren 1827, wurde er 1853 Priester und 1892 aus dem Pfarramt zu Hörde, welches er seit 1859 verwaltete, als Domkapitular und Generalvikar nach Paderborn berufen. Im laufenden Jahre wurde er Domprobst. Um die Verwaltung der Diözese Paderborn hat er sich hohe Verdienste erworben. Das Amt des Generalvikars übernimmt fortan Herr Domkapitular und Geistl. Rat Josef Schmitz, geboren 1847 zu Elsen, Priester seit 1872 und Domkapitular seit 1897.

Aus dem Regbz. Münster.

□ **Oelde**, 31. Okt. Allerheiligen. In den Urkunden des Mittelalters hat der Allerheiligen-Tag den Namen „Aller Gläubigen Seelentag“, der folgende ernste Gedenktag Allerseelen heißt darin „Sel Gedäch“ oder auch „Tag der Betrachtung der gläubigen Seelen“. In den Volkssprüchen wird Allerheiligen mehrfach genannt. „Allerheiligen-Sommer“ oder „Allerheiligen-Ruhe“ nennt das Volk die letzte warme Witterung vor dem Beginn des Winters. Nach dem Namen der Heiligen, sowohl einzelner als aller, werden mehrfach Städte und Länder benannt, z. B. Xanten (ad Sanctos), St. Wendel, St. Goar, Vierzehnheiligen in Oberfranken, St. Hubert, Solmhoven (vom hl. Sol), St. Moritz, St. Pölten (vom hl. Hippolytus). Zuweilen hat ein äußerer Umstand, z. B. die Zeit der Entdeckung des betreffenden Landes, bei den heutigen Ortsnamen die Benennung veranlaßt, z. B. Weihnachtsland, die Heiligen Geist-Inseln, Allerheiligen-Berg u. a.

+ **Lüdinghausen**, 30. Okt. Die Jesuiten-Vertreibung in Lüdinghausen. Unter großem Andrange des Publikums begannen heute morgen um 11 Uhr unter dem Vorsitze des Amtsgerichtsrats Bangen die Verhandlung gegen diejenigen Personen, die von der Behörde mit einem Strafmandat bedacht worden waren, weil sie den Jesuiten-Patres bei ihrer Ausweisung aus der Stadt das Geleite gegeben hatten, worin die Polizeibehörde einen öffentlichen Aufzug erblickte. Als Vertreter der Anklagebehörde fungierte Herr Assessor Schürmann, während die Verteidigung der Angeklagten: Graf Droste-Vischering, Gutsbesitzer Wiemann, Gusbesitzer Große-Entrup, Kaplan Brand, Rentner Epping, Gutspächter Kajütter, Kaufmann Jansen u. a. die Rechtsanwälte Hentze-Lüdinghausen, Hotzenbein, Graßmann und Salzmann-Münster übernommen hatten. Die Angeschuldigten bestreiten sämtlich, daß sie sich an einem öffentlichen Aufzuge im Sinne des Gesetzes beteiligt hätten, während sie nicht in Abrede stellen, den scheidenden Patres das Geleite zum Bahnhofe gegeben zu haben. Der Kernpunkt der ganzen Angelegenheit dreht sich um die Frage, ob die Begleitung der ausgewiesenen Patres sich als öffentlicher Aufzug darstellt, und ob eine Leitung vorhanden gewesen ist. Die meisten Zeugen vermögen irgendwelche bestimmte Thatsachen nicht anzugeben, was sie der Erregung, in welcher sie sich an jenem Abend befunden haben, zuschreiben. Der einzige belastende Zeuge war der Assistent Quoldau, der aus dem Umstande, daß Engelchen und die Jungfrauen-Kongregation in dem Zuge gewesen seien, den Charakter eines öffentlichen Aufzuges herleitet. Gegen 5 Uhr nachmittags war das vorhandene Beweismaterial erschöpft, es wurden jedoch noch kurzerhand eine Anzahl Zeugen herangeholt, welche auch Wahrnehmungen gemacht haben sollten, daß es sich um einen geordneten öffentlichen Aufzug gehandelt habe. Es kam bei der Vernehmung jedoch nichts Belastendes heraus. Während der Vertreter der Anklage die Verurteilung der Angeschuldigten dem Gerichtshofe anheimstellte, traten die Verteidiger in entschiedener Weise für eine Freisprechung ein. Gegen 9 Uhr wurde das Urteil gesprochen, sämtliche Angeklagte wurden kostenlos freigesprochen, da eine Beteiligung an einem öffentlichen Aufzuge im Sinne des Gesetzes nicht nachzuweisen sei. Das Urteil wurde von dem im Zuhörerraum befindlichen Publikum mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Zwischenfälle bei der Rückkehr protestantischer Einwohner vom Missionsfest in Dülmen wurden nur kurz berührt, dabei aber betont, daß die katholische Geistlichkeit sich alle Mühe gegeben habe, die erregte Bevölkerung zu beruhigen.

Werne a. d. Lippe, 29. Okt. Unser Ort stand heute nachmittag in heller Aufregung. Die Ursache der aufregenden Situation war ein Einbrecher, der sich auf ein Zimmer des Hotels Rosery geschlichen und sich dort unter einem Bette versteckt hatte, um in der Nacht sein verbrecherisches Vorhaben auszuführen. Ein Verwandter der Hotelbesitzerin trieb den Menschen auf, welcher die Flucht ergriff und nun aus einem Revolver mehrere Schüsse auf seine Verfolger abfeuerte. Es gab eine wilde Jagd, an welcher sich fast sämtliche hier zur Kirmes weilenden Buden- und Karusselbesitzer beteiligten, die sich schnell mit allerlei Gerätschaften, Mistgabeln, Schaufeln und anderen Instrumenten bewaffneten. Der Dieb schoß einem seiner Verfolger durch den Havelock; glücklicherweise richtete die Kugel kein weiteres Unheil an. Es gelang schließlich, den schweren Verbrecher wehrlos zu machen. Und nun hätte man ein Schauspiel sehen sollen. Eine nach vielen Hunderter zählende Volksmenge schob hinter dem Gefangenen her, um dem Polizei-Sergeanten Teigelkötter, der den Menschen an der Kette hielt, nötigenfalls beizuspringen. Einer der Bewaffneten hatte eine schwere Wagenrunge auf der Schulter, mit welcher er den Arrestanten niederschlagen wollte, wenn er irgendwie den Versuch gemacht hätte, sich loszureißen. Auf der Polizeistation förderte man dann noch ein langes Schlachtmesser aus den Taschen des Verbrechers. Während sich nun nach und nach die Menschenmenge wieder verzog, spielte sich in einer benachbarten Wirtschaft noch ein anderer Akt ab. Dort trat ein robuster Kerl mit den Worten ein: „Der Mann wird doch wieder freigelassen, so wahr ich Fritz heiße!“ Dabei schlag er mit der Faust so heftig auf das Buffet, daß die Gläser klirrten. Zwei beherzte Männer stürzten sich auf den Menschen und übergaben ihn der schnell herbeigerufenen Polizei. Es stellte sich heraus, daß es ein Komplize des Verbrechers war. Derselbe hatte ebenfalls ein offenes Dolchmesser. Morgen werden beide nach Münster gebracht.

THEE-MESSMER

DAS FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBEPACK. 60 bis 125 ₰ bei
B. Linnemann & Co. in **Oelde** und
Ferdinand Reinharz in **Rheda.**

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Katholischer
Kirchen-Kalender
für Bielefeld.

Freitag, 1. November.
Fest Aller-Heiligen.

7 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Frühmesse ohne Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
11¼ Uhr stille hl. Messe.
2½ Uhr Herz-Jesu-Andacht.
8 Uhr Andacht mit Predigt.

Samstag, 2. Novbr.
Aller-Seelen.

Die erste hl. Messe ist 6½ Uhr, das feierliche Seelenamt 8 Uhr.

Macht stets mit
Maggi
GUTE SUPPEN

„Giärd“,
't Vertellsiter ut 't Mönsterland.
Von Dr. A. **Grunenberg.**
I. Bd. Preis brosch. 2.50, Porto 20 Pfg. extra.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: **Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.**
Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
3 „ 6 „ nachmitt.
Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
„Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Reichhaltiges Lager
in humoristischen Vorträgen in Prosa und Poesie.
Couplets
und Gesangs-Vorträge für zwei und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
E. Holterdorf,
Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Globus-Putzextract
Goldene Medaille Paris 1900.

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken.
ist die
Krone aller Putzmittel,
erzeugt schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putzextract
unübertroffen!
in seinen **vorzüglichen Eigenschaften!**
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, **Leipzig.**

Eine Mark!
Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Aermsten der Armen, den Schwestern und Kindern des
St. Josefsheim
Heimat für heimatlose Kinder
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111
oder **St. Josefsheim**
Sittard, postl. Wehr, Aachen.

Georg Brinkmann,

Langestr. 35 **Lippstadt,** Ecke Luchtenstr.

Einkaufshaus & Engros-Lager **Theodor Althoff, Münster i. W.**

Als besonders preiswert empfehle:

Abteil. Strumpfwaren

Kinderstrümpfe, schwarz, reine Wolle 1/1 gestr. praktische Schulstrümpfe

Größe	1 * 2	3 * 4 * 5	6 * 7 * 8	9 * 10 * 11
	38	55	70	85 Pfg.

Frauenstrümpfe 1/1 gestr. **reine Wolle** . . . . . Paar 82 „
Herren-Socken mel. „ „ . . . . . „ 52 „
Herren-Socken „ „ „ . . . . . „ 75 „

Abteil. Stoffhandschuhe

Soweit der Vorrat reicht

Reine Wolle schwarz und farbig . . . . . Paar **45 Pfg.**
Tricot 3 Druckknöpfe . . . . . „ 60 „
Fausthandschuhe gestrickt, gewebt und in Leinen.

Abteil. Glacé (cont. für Damen)

Marke „Elegant" 3 Druckknöpfe . . . . . Paar **145 Pfg.**
„ „Façon" 3 „ „ . . . . . „ **195** „
„ „Else" 2 „ „ . . . . . „ **225** „
Diese 3 Qualitäten sind unerreicht in Bezug auf Preiswürdigkeit.

Abteil. Cravatten

Serie I Façon „Diplomate" ca. 100 Dtzd. neueste Dessins St. **45 Pfg.**
„ II „ „Plastrom" modernste Formen . . . . „ **95** „
„ III „ „Regatte" . . . . . Stück **60 Pfg. 95** „
Diese Shlipse übertreffen in Preiswürdigkeit alles bisher Gebotene.

Pelzwaren, als: Muffen, Colliers, Kragen, Baretts

empfehle in: **Kanin, Iltis, Nerz, Seal, Tibet.**

Kleiderstoffe, Blusen, Jupons, Lamatücher, Ball-Echarpes.

Größte Auswahl!

Hochmoderne Dessins!

Feste Preise nur gegen Bar!

Am Feste Allerheiligen ist mein Geschäft den **ganzen Tag** geöffnet!

Inventur-Ausverkauf!

Um mein Lager zu räumen, verkaufe von heute ab
Kleiderstoffe nur Neuheiten,
Wollwaren,
einen großen Posten **Schürzen,**
Ueberzieher,
Anzüge für Herren u. Kinder
zu jedem annehmbaren Preise.
Großen Posten **Handtücher,**
früher Mk. 5,40 das Dtzd., jetzt nur 4 Mark.
Bemerke, daß **nur reelle Waren** führe.
Bettbarchend und Bettüberzüge,
Bett-Federn
gebe billigst ab.
Kochherde und Oefen
in sehr großer Auswahl zu äußersten Preisen.
W. Nissing, Ennigerloh.

Hochzeits- und Namenstags-Geschenke!

Likör-Service von Mk. 1,30 an,
Wasch-Garnituren, 5teilig, von Mk. 2,50 an,
Kaffee-Service, 9teilig, von Mk. 3,— an,
Tafel-Aufsätze von Mk. 2,50 an,
Albums in Plüsch und Leder von Mk. 1,— an,
Bunte Porzellan-Tassen von 25 Pfg. per Paar an,
empfiehlt
Rudolf Veltman,
Warendorf.

Tafel-Gelee

à Pfd. 24 Pfg.,

in Tassen à 1½ Pfund 50 Pfg.
„ Büchsen à 2 „ 54 „
„ Becher à 2½ „ 70 „
„ Töpfe à 4 „ 1,15 Mk.
„ Töpfe à 5 „ 1,45 „
in Salz- und Mehlfässer à 5 Pfund 1,45 „
in Töpfe à 10 „ 2,30 „
„ Töpfe à 20 „ 4,50 „
„ Töpfe à 30 „ 7,00 „
„ Eimer à 10 „ 2,30 „
„ Eimer à 20 „ 4,50 „
„ Eimer à 30 „ 7,00 „
„ Schüsseln à 10 „ 2,40 „
„ Milchträger à 10 Pfd. 2,40 „
empfiehlt
Rudolf Veltman
Warendorf.

Bekanntmachung.

Die aufgefüllte Fläche der Schweinemerschwiese soll in 2 Abteilungen am
Montag, den 4. Nov. d. J., vormittags 10 Uhr
im hiesigen Rathause meistbietend auf 1 Jahr verpacht werden.
Beckum, den 26. Oktober 1901.
Der Magistrat.
Fehling.

Gold-Kreuze
unter Glas-Kuppeln
von Mk. 4,50 an,
Weihkessel
von 40 Pfg. an
empfiehlt
Rudolf Veltman,
Warendorf.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. November, mittags 12 Uhr,
versteigere ich beim Wirt Herrn **Werner König** hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
1 Herren-Fahrrad
nebst Laterne.
Wiedenbrück, den 31. Okt. 1901.
Gronau,
Gerichtsvollzieher.

Von der Reise zurück.

Dr. med. H. Krukenmeyer
Rietberg.

† Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W.,** Köthener Straße 39.

		Berlin am 26. 10.	Hannover am 28. 10.	Dortmund am 28. 10.		Köln a. Rh. am*) 28. 10.	Elberfeld am 28. 10.	Essen a. R. am 22. 10.	Düsseldorf am 23. 10.
Auftrieb:	Rinder	3865	357	826		1413	736	1159	307
	Kälber	1047	47	248		701	324	751	372
	Schafe	11182	300	132		794	448	201	—
	Schweine	7504	531	1267		1953	976	2362	952
Tendenz:	Rinder	glatt	langsam	langsam		langsam	sehr flau	langsam	mittelm.
	Kälber	glatt	mittel	langsam		ruhig	mäßig	langsam	mittelm.
	Schafe	schlepp,	flau	langsam		ruhig	mäßig	langsam	—
	Schweine	glatt	sehr flau	langsam		lebhaft	mäßig	langsam	mittelm.

		Schlachtprozent	Mk.	Mk.	Mk.	Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	38—41	38—39	39—40	58	42	36—37	37—38	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	30—33	31—32	32—34	54	36—37	31—33	32—34	35—38
	c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	50	26—27	27—28	28—32	50	30—31	27—28	—	27—30
	d) gering genährte jeden Alters	46	23—24	—	25—26	45	25—26	—	—	23—27
Bullen.	a) vollfleischige, höchst. Schlachtw. (wenigst. 15 Ctr. Lbdg.)	60	36—38	35—37	35—37	59 / 53	35—37	32—37	30—32	28—30
	b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	52	28—30	27—29	29—30	47	25—26	25—27	24—26	23—24
	c) gering genährte	48	23—25	—	24—26	43	20—21	—	20—21	21—22
Färsen.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	34—35	35	56	35	34—35	35—36	35—36
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	52	28	30—31	31—32	52	31—32	30—32	31—32	30—31
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	25—26	27—28	27—29	49	26—27	24—27	26—28	26—28
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	20—22	—	22—24	43	20—21	21—23	21—22	—21
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	—18	—	—	—	—	—	—	—21
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	—	72	—65	61	—60	—61
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	49—50	49	45—47	64	51	50—51	44—46	46—48
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	42—44	41—44	42—44	60	44—45	45—46	39—42	40—42
	d) geringere Saugkälber	54	29—32	30—35	38—41	49	22—33	29—32	35—38	29—30
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	18—20	—	38—41	—	22—33	—	35—38	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	32—34	31—32	30	50	31	28	31	—
	b) ältere Masthammel	48	27—30	29	27—28	46	27—28	—	27—28	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	—19	23—25	22—24	40	21—22	18—22	22—23	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	24—32	—	—	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfl. der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J., von 220—300 Pfd. Lebendgew.	—	63	63—64	62—64	—	64	63—64	62	65
	b) Käser (bezw. Fettschweine)	—	64—65	—	—	—	—	—	—	—
	c) fleischige	—	60—62	60—62	59—61	—	62	62—63	58—60	62—63
	d) gering entwickelte	—	57—59	56—58	55—58	—	57—60	58—60	54—57	57—60
	e) Sauen	—	58—59	56—58	55—58	—	—	58—60	54—57	57—60

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. *) Kälber- und Schafenotiz vom 25. 10.